

Bearbeiter: Dr. Schmidt-Ebhausen

Aus den Tannen

Monatliche Heimatbeilage

Heimatliche Weihnachtsträume

Das Fackeln

Der „Heilige Abend“ der Vorabend und Beginn des Weihnachtsfestes, erhält in unserm Heimatkreis eine besonders eindrucksvolle Unternehmung durch den seit alter Zeit von der Jugend geübten Brauch des Fackelzuges. Zwar sind es eigentlich nur zwei Orte, nämlich Altsensteg und Ebhausen, die diese wirklich schöne Sitte am Heiligen Abend selbst kennen. Doch gehört das Fackeln beim Oktobermarkt in Calw inhaltlich ebenso dazu wie der gleiche Brauch am Altjahresabend in Zwerenber.

Es ist in den letzten Jahren mehrfach über das Fackeln in unserem Kreis Calw berichtet worden, wobei verschiedene Vermutungen über Ursprung und Bedeutung dieses Brauchs ausgesprochen wurden. Da aber in diesen



Berichten meist nur die jeweils örtliche Gegebenheit als einzartige Form betrachtet werden, kam man über ziemlich willkürliche Annahmen nicht hinaus. Will man einem solchen Brauch auf den Grund gehen, so muß man ihn in seiner Gesamtschauung betrachten und parallele Ausdrucksformen sowohl zeitlicher wie sachlicher Art zum Vergleich heranziehen.

Zunächst wollen wir uns das Fackelbrauchtum in den genannten vier Orten unseres Kreises etwas näher ansehen, wobei wir trotz zeitlicher Verschiedenheit manche bedeutsame Übereinstimmungen feststellen werden.

Ein Bericht aus Calw vom September dieses Jahres betont, daß dort das Fackeln nach einer längeren Unterbrechung neuer anfangs Oktober zum zweiten Mal wieder durchgeführt wurde. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß früher auch in Altsensteg und Zwerenber gefackelt wurde, was insofern nicht stimmt, als in Altsensteg und Zwerenber eben nach wie vor auch heute noch gefackelt wird. Ganz überraschend dabei aber Ebhausen, wo der Brauch ebenfalls durchaus noch ganz lebendig ist. Es ist merkwürdig, wie wenig man oft in dem einen Ort über die nächste Nachbarschaft weiß.

Die in dem Calwer Bericht geschilderten Vorbereitungen für die Ausübung des Brauchs, wie das schon Wochen vorher erfolgende Sammeln und Trocknen des für die Fackeln und die Holzstäbe benötigten Brennmaterials, stimmen im allgemeinen mit den in den an-

deren Orten überein und haben sehr starke Ähnlichkeit mit den gleichartigen Vorbereitungen zu Höhenfesten und Fackelzügen in anderen Gegenden Deutschlands und auch in anderen Zeiten, wie etwa zum Johannistag in Calw allabendlich zwei bis drei Wochen lang gefackelt, wie Wilhelm Münch in seiner Heimatkunde von Oberamt Calw sagt. Zu dem Brauch gehören Höhenfeuer, die auf dem über der Stadt aufragenden „Hohen Fels“ angezündet werden, sowie das kreisförmige Schwingen der Fackeln und das Singen von Liedern. An das Fackeln auf dem „Hohen Fels“ schließt sich ein Fackelzug hinab zum „Bühl“, wo ebenfalls ein Holzstoß aufflammt.

Ganz ähnlich ist das am Heiligen Abend in Altsensteg und Ebhausen stattfindende

Fackeln. Auch hier sind die wesentlichen Bestandteile des Brauchs das Entfachen von Höhenfesten und das Schwingen der Fackeln. In Altsensteg ist der überlieferte Platz der „Hohen Fels“ in Ebhausen der „Scheibenberg“. In Zwerenber nun werden ebenfalls, wie in den anderen Orten, schon Wochen vorher die Fackeln angezündet. Hier wird dann am Altjahresabend ein mehr aufgelockertes, zwanglos umzug rings um den Ort gemacht, der mit dem Abtrennen eines Holzstoßes abgeschlossen wird.

Es erhebt sich nun die Frage, ob dieser Brauch des Fackelzuges tatsächlich altüberliefert ist und ob sich feststellen läßt, wann er etwa entstanden. Für Calw sagt die Oberamtsbeschreibung von 1860, daß er damals schon lange bestand. Der oben erwähnte Bericht über das Calwer Fackeln spricht von einer 1828 in den „Wesentlichen Nachrichten“ erwähnten alten Urkunde im Turmklopp der Calwer Kirche und davon, daß der brennende Holzstoß auf dem „Hohen Fels“ an die Stadtbrände von 1634 und 1692 erinnern soll. Das dürfte aber, wie oft in solchen Fällen, ein nachträglicher Erklärungsversuch sein. Münch sagt, daß über Ursprung und Bedeutung des Brauchs nichts bekannt sei. Das Nagolder Heimatbuch weiß über die Herkunft des Altsensteger Fackeln ebenfalls nichts auszusagen. Nach dem mündlichen Bericht eines unlangst verstorbenen Ebhausers soll das Fackeln in Ebhausen Ende des vorigen Jahrhunderts von einem Lehrer, der es in Altsensteg kennengelernt hatte, in Ebhausen ein-

geführt worden sein. Nach Zwerenber soll es um 1865 ein von auswirts zugezogener Knecht gebracht haben.

Für unsere Betrachtung und Befriedigung gewinnt nun aber eine Nachricht Bedeutung, die Bernack betrifft. Helene Christaller, die von 1860 ab mehrere Jahre in Bernack als Pfarrfrau wirkte, weiß aus ihren Berichten Erinnerungen zu erzählen: „An Weihnachten letzte die Bibenschar des Dorfes den Fackelzug auf dem gegenüberliegenden Berg und jagte das Feuer ins Tal.“

Damit wird für den Volkskundler eigentlich schlaglichtartig das ganze Dunkel über den sonst so leuchtenden Brauch des Fackelzuges erhellt. An diese wenigen Worte Helene Christaller müssen wir anknüpfen, um durch Vergleichung mit dem Feuer- und Lichtbrauchtum des Winterfestes den ursprünglichen Sinngehalt des Fackelzuges deuten zu können.

So haben wir etwa die herkömmlichen Laternen- und Lampenzüge der Kinder in Stadt und Dorf im Schwabenland, über die Bernack in der November-Nummer von „Aus den Tannen“ kurz gesprochen wurde. Die Prudenfeuer und Fackel- und Laternenzüge des rheinischen Martinstages (11. November) gehören auch hierher. Und schließlich ist zum Abschluß des Winterfestes in ganz Oberrhein, im südlichen Schwabenland, am oberen Neckar und am Oberrhein, bis in das Montanien und in die Schwäbische Alb, auf altem alemannischen Siedlungsgebiet, also dieser Brauch in Form der Fackel, des Verbrennens der Fackelstange, des Fackelzuges und des Scheibenschießens am Sonntag nach Faschnacht verbreitet und lebendig. Hiermit wird dieser Sonntag inno-

advocavit im Volkssinn „Fackensonntag“ genannt. Immer ist es bei diesen Brauch in das September erdübende Feuer zu erhalten, den lichten Sommer mit Fackeln und Feuer zu verbrennen, den großen Wendepunkt im Jahreslauf zu feiern, die Welten der Winterzeit mit Fackeln zu verbrennen, die Winterzeit zu feiern und schließlich den dunklen kalten Winter in Gestalt der Fackelstange zu verbrennen und den bei nahenden Frühling und damit die wiederholte steigende Sonne zu begrüßen. Der Brauch dieses Brauchtums läßt sich auch das Ackerfeld fruchtbar wird, soweit der Schein der Feuer reicht oder die beim Scheibenschießen geschleuderten brennenden Holzstämme fliegen. In Altsensteg heißt dieser Brauch deshalb auch „Sammenschießen“.

Wenn Helene Christaller sich erinnert, daß in Bernack die Biben das Feuer ins Tal hinunterrollen ließen so haben wir hier die sonst auch im Jahreslauf vorkommende sinnbildliche Darstellung der Sonnenstunde, wie bei den niederdeutschen „Osterräden“ und wie bei dem alemannischen Scheibenschlagen. Letztere sind runde, in Brand gesetzte Holzstämme, die, begleitet von Wunsprüchen, gegen den Ort und über die Felder geschleudert werden. Das Bernacker Fackeln, Lorch in Hossen Branne im Jahre 1869 zum großen Teil nieder, weil eine solche brennende Holzstämme bei dem da-

Adalbert und ein Heinrich de Altsensteg, beide aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Ob einer dieser beiden schon das Bistum darfs hatte, seinen Wohnsitz aus seinem Herrenhof im Dorf an den Rand des Nagoldtales auf den Platz des späteren Nagoldschlosses zu verlegen, ist doch recht fraglich. Von Heinrich von Altsensteg ist gesagt, daß er Lehnsmann des Grafen Ulrich war, vielleicht eines Südburggrafen. Im übrigen gehört unser Gebiet zum Nagoldgau und die Vogte von Altsensteg, die als Wappenstein der Vogte von Wollhausen mit denen von Bernack, von Hornberg und von Vogtsberg eines Stammes sind, erschienen im 13. Jahrhundert durchweg als Dienstmänner der Pfalzgrafen von Tübingen, deren Herrschaftsbereich schon früh auch dem Nagoldgau umfaßte. Einer dieser Vogte von Altsensteg, Wolfram, hat schon vor 1284 das Dorf Pfundbronn an das Kloster Allerheiligen geschenkt, das jedoch diesen Erwerb nicht lange festhalten hat. Diese Vogte von Altsensteg war es auch gewesen sein, die nach dem Vorgang ihrer Stammesväter an der Stelle des alten Schlosses, das in seiner jetzigen Gestalt doch wesentlich jünger ist, ein festes Steinhaus bauten, das man sich in der Art der Burg von Bernack vorstellen mag, und damit wiederum die allmähliche Entstehung der Burganlage ansetzen, aus der schließlich die Stadt Altsensteg herausgewachsen ist. Weder für den Bau der Burg noch für die Verleihung des Stadtrechts an die Burgrichtung liegen irgendwelche urkundliche Nachrichten vor, man wird aber nicht fehlgehen, wenn man für beide bis ins 14. Jahrhundert annimmt.

Die Vogten von Altsensteg kennen wir einige mit Namen, einen Wolfram, vielleicht auch mehrere aus den Jahren 1244 bis 1298, einen Hugo 1296 und 1297, sowie dessen Söhne Hugo und Albert 1299. Eine Bertin ist vor 1247 mit einem Dienstmann des Pfalzgrafen von Tübingen Marquart von Neuhausen verheiratet, der von einer Fahrt ins Heilige Land nicht mehr zurückgekehrt ist. Andere Glieder der Familie erscheinen im 14. Jahrhundert als teilsche Dienstmannen am Altsensteg in der Gegend von Kirchheim ansässig.

Aus der Tierwelt um Walddorf

Siebenschläfer und Waldbrandbunmler

Aus der Tierwelt des Gebietes um Walddorf ist einiges erwähnenswert. Kürzlich wurde mir aus der Gegend ein in einer Bienenfalle gefangener Wald-Siebenschläfer oder Blüch Myoxus eis gebracht, ein wunderhübsches Ferkelchen von Rattengröße. Es dürfte wenig Menschen geben, die ein solches Tier schon zu Gesicht bekommen haben.

Auf der Steppenheide sah ich dann und wann eine rotflügelige Schnarrschnecke. Auf Muschelkalk-Steinergel am Walddorf machten mich letzten Sommer bei einer Führung Teilnehmer auf einen Schmetterling aufmerksam und wollten dessen Namen wissen. Da war guter Rat teuer; denn der Schmetterling besitzt noch gar keinen deutschen Namen. Sein wissenschaftlicher Name ist Satyrus briseis. Nun ist Satyrus der deutschen Volkslage ein untergeordneter Waldgott, sagen wir ein Waldjungbrunnen, ein Waldportier, Briseis war in der griechischen Sage eine hübsche Sklavin, die sich Achilles im Kampf mit Agamemnon als Siegespreis forderte. Wir könnten den Schmetterling daher vielleicht den Briseis-Waldportier nennen. Wenn auf den wissenschaftlichen Namen keine Rücksicht zu nehmen wäre, würde ich ihn kurzerhand den Waldbrandbunmler nennen; denn sein Aufenthaltort ist der Walddorf, und ein Bummelort ist er nach Stech und Faden.

H. Schwarz

Das Dorf und Stadt, Schönbühl, Breitenberg, Liebolsberg, Oberhangstett und den südlichen Teil von Oberkollwangen sowie den Hof Moltern umfaßt, sind die drei übrigen Kirchen an der kirchlichen Erschließung des oberen Nagoldtales beteiligt. Und zwar waren nach Ebhausen, das eine Peterskirche aufweist, eingepfarrt die Orte Rohrdorf, Pfundbronn, Wollhausen, Bernack, Wart, Ebershard, Gauenwald, Martinsmoos, Zwerenber, Hornberg, Neuweller und die Bezirke der Laurentiuskirche in Hailerbach betreute die Bewohner von Bellingen, Börsingen, Spelberg, Garrweiler, Grömbach, Womersberg, Hildersbach, Igelsberg, Hochdorf und Göttingen sowie Besenfeld ihren kirchlichen Mittelpunkt in Urnagold — eigentlich in Urnagold — hatten, das auf Veranlassung des Klosters Reichenbach früh verselbständigt wurde. Zur Johanniskirche in Walddorf ge-

Im oberen Nagoldtal

Güter des Klosters in Nagold, Efringen und Roßbach

Als es noch vor Ende des 6. Jahrhunderts den Einwirkungen der fränkischen Könige nachgebend die Fürsten der alamannischen Gaus zur Annahme des Christentums entschlossen, stifteten sie aus ihrem eigenen Besitz die ältesten christlichen Kirchen an ihrem dauernden Wohnsitz. So entstand in Nagold zu Ehren des hl. Remigius, der seinerzeit an dem Frankenkönig Chlodwig die Taufe vollzogen hatte, die heute als Friedhofkirche bezeichnete Oberkirche, sogenannte im Gegensatz zu der später entstandenen aber an Bedeutung bald überlegenen Stadtkirche von Nagold. Von dieser Kirche aus, mit der allein es Recht verbunden blieb die Taufe zu vollziehen, sind dann auch in anderen Siedlungszentren der Hundertschaft Kapellen gegründet worden, die von der Mutterkirche in irgend einer Form abhängig waren und erst im Laufe der Zeit je nach den Bedürfnissen, meist auf das Verlangen einzelner Personen hin, vom Bischof zu Pfarrkirchen erhoben und damit selbständig wurden.

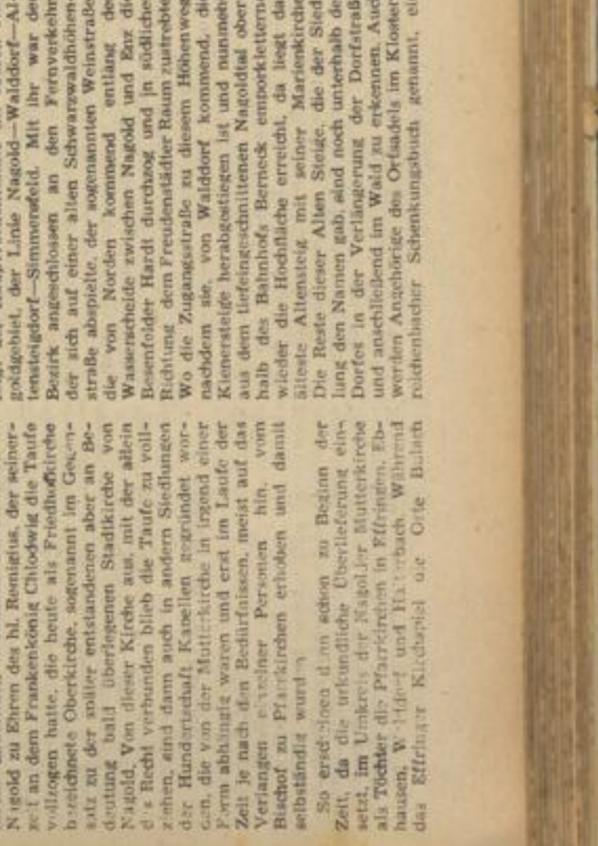
So entstanden, ist nun schon zu Besten der Zeit, da die irdische Überlieferung einsetzt, im Umkreis der Nagolder Mutterkirche als Tochter die Pfarrkirchen in Efringen, Ebhausen, Wollbach und Hailerbach. Während das Efringer Kirchspiel die Orte Bellingen

hören die Bewohner von Egenhausen mit Sindelstetten sowie Oberhangstett und wohl auch Altsensteg, das das seinerzeitige Mutterdorf war für ein Kirchspiel, das Oberberg, Beuren, Etsmausweiler, Simmersfeld, Fünfbronn und die Siedlung im Enzial umfaßt.

Die Entstehung dieses letzteren Kirchspiels folgt der Hauptverkehrsline im oberen Nagoldgebiet, der Linie Nagold-Walddorf-Altsensteg-Simmersfeld. Mit ihr war der Bezirk angeschlossen an den Fernverkehr, der sich auf einer alten Schwarzwaldbühnenstraße abspielte, der sogenannten Weinstraße, die von Norden kommend entlang der Wasserscheide zwischen Nagold und Eaz die Besenfelder Hardt durchzog und in südlicher Richtung dem Freudenstädter Raum zustrebte. Wo die Zugangsstraße zu diesem Höhenweg, nachdem sie, von Walddorf kommend, die Klösterstraße herabgestiegen ist und nunmehr aus dem tiefen Nagoldtal oberhalb des Bahnhofs, Bernack emporkletternd wieder die Hochfläche erreicht, da liegt das älteste Altsensteg mit seiner Marienkirche. Die Besten dieser Alten Steige, die der Siedlung den Namen gab, sind noch unterhalb des Dorfes in der Verlängerung der Dorfstraße und anschließend im Wald zu erkennen. Auch werden Angehörige des Ortsadels im Klosterrechenbacher Schenkungsbuch genannt, ein

Im oberen Nagoldtal

So entstehen, ist nun schon zu Besten der Zeit, da die irdische Überlieferung einsetzt, im Umkreis der Nagolder Mutterkirche als Tochter die Pfarrkirchen in Efringen, Ebhausen, Wollbach und Hailerbach. Während das Efringer Kirchspiel die Orte Bellingen



maße schon üblichen Scheibenschnitten auf das Dach eines der Klostergebäude fiel und dieses in Brand setzte.

Daß Feuerbilder und Scheibenschnitten einst auch bei uns üblich waren, beweist der Name der Plätze, auf dem heute das Fackeln in Ebnhausen stattfindet. Das ist auf dem „Scheibenberg“, einem gegen den Ortsteil Wohlhausen gerichteten Hang des Stübberges. Der Name „Scheibenberg“ weist vielleicht auf die alte Site hin.



Wenn nun wenigstens für Ebnhausen und Zwenberg die eigentliche Einführung des Fackelns nachgewiesen zu sein scheint, so darf man doch mit gutem Grund annehmen, daß es sich ebenfalls um eine Wiederentdeckung handelte. Zweifellos ist ein Brauch, das so im Volksbewußtsein verankert war und ist, wie eben gerade dieses der Feuers und des Lichts, früher ganz allgemein verbreitet gewesen, und es bedurfte nachdem es bei uns scheinbar verlorene, nur eines leisen Anstoßes, um es wieder aufleben zu lassen. Vergleichend wir doch das mit die Tatsache, daß sich das in unserem Heimatkreise noch sehr und viel geliebte Herkommen des „Klas“ (Nikolaus, 6. Dec.) auch schon für vorzogene Jahrhunderte nachweisen läßt. So wurden in Ebnhausen am 21. Dezember 1694 elf Burden vor den gestrigen Kirchenkonvent zitiert, welche an S. Nicolaus Nacht ein Hergeleit und entzündlich Geröll (wohl Lauren und Larven mit Kuh-Hörnern) und Gefähr um den Flecken geführt, welches ihnen ermahlich verpöblich und weil sie das nimmer (zu) thun zugelegt, sei ihnen dieobalden die Straff nachgelassen worden. Trotzdem werden genau ein Jahr später, am 21. Dezember 1695, wieder fünf Burden vorgeladen, wegen Irgeleichen und leichtfertigen Gerölls an S. Nicolaus Nacht, und

Die Herkunft des Adventkranzes

Selbstverständlich kehrt zu unserem deutschen Weihnachtsfest der Christbaum, und fast ebenso selbstverständlich ist es, daß am ersten Adventsonntag dabeim die Stube mit einem Adventkranz aus immergrünen Tannenzweigen geschmückt wird. Von beiden, vom Weihnachtsbaum wie vom Adventkranz, haben wir zu wissen, daß sie schon seit unvorstelligen Zeiten die sichtbarsten Belegstücke sind.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Vorgänge beim Aufkommen und bei der Verbreitung eines neuen Brauches. In sehr vielen Orten ist vor zwanzig Jahren der Adventkranz überhaupt noch nicht bekannt. In vielen anderen nur beim Pfarrer oder Lehrer. Wo er überhaupt vorkommt, taucht er erst nach dem ersten Weltkrieg auf. Vielfach erscheint er zuerst in der Kirche, in der Schulstube, im Kindergarten. In manchen Gemeinden gab es damals Kranzbesuche, in denen die teilnehmenden Frauen und Mädchen den Adventskranz kennengelernt. Sehr oft haben zuerst die Jugendkreise und -genossenschaften Kranz vom Pfarrer, vom Lehrer, von der Jugendbewegung her erfährt dann der Adventskranz langsam immer weiter ins Volk, bis er schließlich im Laufe von zwei Jahrzehnten allgemein bekannt geworden ist. Vergleichend man damit aber die Verbreitung des Adventskranzes in den übrigen Gebieten deutscher Zunge, so sehen die Erhebungen um 1920 das Bild einer von Norden nach Süden fortschreitenden Ausbreitung. Denn während der Adventkranz vor zwanzig Jahren nur langsam in Württemberg „einzudringen“ beginnt, ist er in weiten Gebieten Nord- und Mitteldeutschlands bereits damals fast im vorwiegend baltischen Brauchtum verankert.

Wenn nun alles gesagt wird, daß der Adventkranz aus alten germanischen Brauchstum stammt und eine moderne Form des altgermanischen „verspeckten Jahres- und Sommerkranzes“ sei, so kann das heute kaum noch nachgewiesen werden. Dagegen spricht die Tatsache, daß zu seiner Verbreitung wohl in erheblichem Maße das deutsche evangelische Pfarrhaus beigetragen hat.

Aber es ist durchaus auch möglich, daß diejenigen, die zuerst auf dem Gedanken dieses Adventkranzes kamen, sich von der romanischen Bräuterei und die alte Winterkranzgewandte und die mit dieser verbundenen Symbole haben bestimmen lassen, sodaß im gegenwärtigen Brauch — gewollt oder ungewollt — allgemein germanisches und druidisches Brauchstum sich miteinander vereinigt, wie das in bei allen untern altbaltischen Festen im Jahreslauf, besonders auch an Weihnachten, tatsächlich der Fall ist.

Es mag ein jeder aus dem Adventkranz herauslesen oder in ihn hineindenken, was ihm richtig und sinnfällig erscheint, und jeden Fall künde er als kleiner Bruder und Vorläufer des Weihnachtsbaums das nahe verwandte Weihnachtsfest an. Er soll uns an den dunklen und stillen Winterabenden der Adventszeit zum Erlebnis der seltsamen Weihnachtsfesten im Jahreslauf, besonders auch an Weihnachten, tatsächlich der Fall ist.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

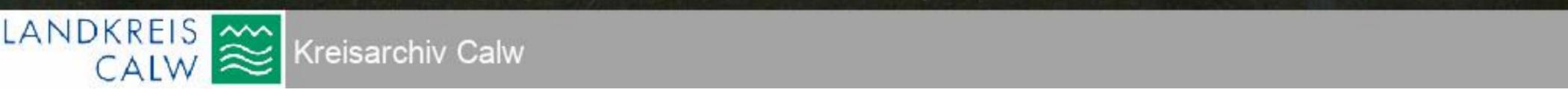
Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Die Herkunft des Adventkranzes

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.

Es ist heute schwierig, den Weg von den Brandischen Neujahrswegen über die altmannischen „Weihnachtsmatten“ des 16. Jahrhunderts bis zum heutigen recht gegliederten Weihnachtsbaum nachzuzurechnen. Aber wir können uns diesen Weg ungefähr vorstellen, wenn wir die in der Gegenwart festgestellte und beobachtete Ausbreitung des Weihnachtsbaums in nahe verwandten Adventskranzen verfolgen.



Büdo
auf der Dose steht, ist's Qualität!
Was immer sie für Böden sind,
Mit Büdo glänzen sie geschwind.
1666-Berliner-Isolierwachs - Büdo-Stein

Matthäus
Flügel, Pianos, Kleinclaviere
gebraucht, in allen Preislagen.
Bücherei, Steinway, Bechstein
Große Auswahl, Zählgerätschaft
Flügel- und Klavierarbeiten
Stuttgarter-S. Wilhelmplatz 11

70 herrliche Bilder aus Württemberg schmücken den
Schwaben-Kalender 1951
Dazu die beliebtesten Wandervorschläge, Ein Geschenk
für Jung und Alt. Eine Freude für den Schwaben fern
der Heimat. Ein Dank an die Care-Paket-Spendler!

In 2 Ausführungen erhältlich:
3.60 und 4.80
Zu beziehen durch jede Buch-
handlung u. durch den Verlag
Karl Weinbrenner & Söhne
Stuttgart 1 - Postfach 104

Paradentose heilt
das bakterienlösende Spezialmittel
„Nur 1 Tropfen“ (ONE DROP ONLY)

Dieses neuartige amerikanische Mundflüßchen (Hauptwirkstoff Fluor) beseitigt
schnell u. zuverlässig Zahnfleischentzündungen, Zahnfleischbluten, festigt lockere
Zähne, bekämpft Zahntartraum, -verfall. Flasche DM 3,75 (einschließlich 4 Monats-
Anwendung: Nur 1 Tropfen z. 3-4mal t. auf 1 Glas warmes Wasser z. Spülen.
Erhältl. in Apotheken u. Drogerien - One Drop Only GmbH, Berlin-Holensee

Millionen
wurden bereits im FUSSBALL-
TOTO gewonnen, davon potentiell
nachweisbar ein hoher Prozentsatz
durch unsere Berechnungen.
Auskunft: Ob und wie und wann
Sie gewinnen können, gibt Ihnen
G. Astrologische Totodienst VAGO
(21) V. Golebski, Bottrop (Westf.),
Postfach 33. Beizufügen sind
Geburtsdatum und 1,50 DM. (Bei
unwahren individuell bearbeiteten
Berechnungen erhält. Sie 100-200
DM, falls Sie daraufhin nicht ge-
winnen)

Zuchtvielerbsatzveranstaltung
Die nächste Zuchtvielerbsatz-
veranstaltung findet statt in
Biedlingen/D., am Mittwoch,
11. Dezember 1950

Sonderkürzung und Prämierung
am 12. Dez. 1950, um 12 Uhr.
Versteigerung am 13. Dez. 1950,
um 9.30 Uhr. Angemeldet sind
156 Bullen u. 75 weibliche Tiere.
Die Veranstaltung bietet günstige
Einkaufsmöglichkeiten. Sämtliche
Tiere sind auf Reaktionstuber-
kulose untersucht. - Für den
Abtransport d. verkauften Tiere
stehen Eisenbahn- und Lastwagen
zu ermäßigten Frachtsätzen
zur Verfügung.

Verband oberschwäbischer
Fleischzuchtvereine e. V.
Ulm / Donau

**Der Günstigste
in Preis
und Leistung**



**Weltsuper Modell 1950
Blaupunkt 199.-**

Anzahlung 40.-, 36 Raten, 4
Röhren, 8 Kevine, Allstrom,
Tonabnehmer und Lautspr.-
Anschluss, 3 Wellenbereiche,
4-Watt-Konzertlautsprecher.
Versand nach ausw. spez. nfr.
Ueberschr., 8 Mon. Garantie.
Verlang. Sie Spezialprospekt
u. d. 22seitigen Hauptkatalog.

Preiswerte Silberbestecke
Tokoko-Muster, 100er-Auf-
lage, direkt ab Fabrik
42teilig DM 138.-
86teilig DM 210.-
H. U. HERMES, Solingen
Augustastraße 11

Pianos, Harmoniums
ausw. Musikinstrumente aus
a. gebrauchte, große Auswahl,
günst. Zahlungsbedingungen.
Flügel- und Klavierfabrik
LIPP & SOHN, gegründet 1831
Stuttgart, Schillerbau
Schillerstraße 6 a (h. Hauptbahnhof)

**Radio
Barth**
Das führende
Fachgeschäft Württembergs
Stuttgart
Alter Postplatz
u. Ludwigshafen, Altheim 3

Barth führt Radio
seit Bestehen
des Rindfranks

**EUROPA IST
DIE ZUKUNFT
EUROPA SIEGT**

Kämpft mit uns für freie
Wahlen zu einem
Europäischen Parlament!

**EUROPA-UNION
Bund-Europäischer-Jugend**

**Trohe
Weihnachten**
mit
Geschenk = Kistchen

Heller Beck, Uhrzeiten, Doppelstapen
(nach Wahl)

Küchen mit 5 F. (0,7 l) 10 Pf. (0,7 l)
Preis ab München DM 8.50 DM 17.-
frei Bayer. Station DM 10.50 DM 18.-
frei a. d. Bayer. St. DM 11.- DM 13.-
(ohne Ostsee)

Lieferung gegen Vorkasse, bzw. Nachnahme (Postcheck-Konto München Nr. 1809)

SPATENBRAU MÜNCHEN

Zufriedene Kunden
sind das Ziel unserer Bemühungen!

Es lohnt sich, der Gang zu uns, wir bieten wie stets die
reichste Auswahl geschmackvoller Damenhüte zu wirklich
vorteilhaften Preisen!

Wiener und Pariser Modelle

Aus eigenem Atelier aparte kleidsame neue Formen
in Filz, Haar, Velour usw. schon in den Preislagen

12.50	16.50	19.50	24.- DM
-------	-------	-------	---------

Die echte Baskenmütze 2.95 4.95
Die neue Polomütze 5.85 6.85 9.85
Cord-Samt-Schild-Mützen 13.50

Woll- und Seiden-Schals

Fraser
das altbewährte Spezialhaus für
DAMENHÜTE
STUTT GART, MARIENSTRASSE 38

mit **Kaweco** schreibt sich's gut,
deshalb schenken Sie **Kaweco!**
Ihr Fachhändler berät Sie

Hingerichtet
sind alle Augen auf unsere elektr.
Eisenbahn aus Konkurrenz. 12-mm-
Spur, 110/220 V, W-Transf., 1 elektr.
Lokom., 4 Wag., 14 Schienen, re-
gelbare Geschw., Vor- u. Rückw-
Fahrt, in Geschenkboxen nur 38.30
DM Vorkasse oder Nachn., Rück-
gaberecht. Göttig, Neustadt, Kreis
Marburg

Bitkel



**7 HÜHNCHEN
EIER-NUDEL
mit hohem
Eigehalt!**

Stellenangebote

**Samen- und Gewürzhausierer sucht
Dell-Gewürzmühle, München 3,
Biederstraße 7**

HEUTE
die neuen Zinser-Weihnachtsgrüße.
Unsere vielseitige Werbung liegt
heute einem Großteil der 19 Hei-
matausgaben der Schwäb. Ver-
lagsgesellschaft bei. Prüfen u. ver-
gleichen Sie diese interessant. Ge-
schenkvorschläge f. Weihnachten

Zinser
TÜBINGEN-HERRNBERG

Perfekte Sprechstundenhilfe
für umfangreiche Praxis für sof.
oder 15. Dezember gesucht. Dr. W.
Stump, Zahnarzt, Balingen
(Württemberg)

Schöne Dauerstellung
findet junge, tüchtige, umsichtige
Hausgehilfin, in Küche und Haus
erfahren, von guter Gesinnung u.
absolut zuverlässig, in 5-Personen-
Haushalt. Tübingen, Stöcklestr. 23

**Christl, gesinntes, ev., älteres Mäd-
chen z. Mitarbeit in gutgeführten
mittl. Geschäftshaushalt z. bald.
Eintritt nach Tübingen gesucht.
Angenehme, gut bezahlte Stellg.
Schriftliche Angebote mit Zeugn.
unter G 9666 an die Geschäftsstelle
erbeten**

**Alle MUSIK
Instrumente**

**Plattenspieler
Schallplatten
Klaviere**

auch ohne Anzahlung
bei günstigen Preisen
Neuer Prospekt gratis

Hruby-Wetzler
Weinhausen 78

Sexal z. sof. Anregung für
Dell-Gewürzmühle, München 3,
Biederstraße 7

Immobilien/Kapitalien

Wir sind beauftragt, die
**Gastwirtschaft
zum „Bahnhof“**
in Metz. u. Fremdenzimmern
in Ebingen (Württ.)
in bester Verkehrslage zu ver-
kaufen. Kapitalkraft, Fachleute
wollen sich unter Darlegung ih-
rer beruflichen, finanziellen so-
wie familiär. Verhältn. schrift-
lich melden.

**Adlerbrauerei Balingen AG.
Balingen (Württ.)**

**Wir kaufen zu höchsten Preisen:
Alt-Kupfer, -Zink, -Blei u. -Messing
Eisen- und Stahlschrott**

Jeder Art und jeder Menge
Abholz. durch unsere Fahrzeuge

Kurt Bauer
Metalle und Schrott
Stuttgart-Süd, Hohenheimer Str. 85
Telefon 9566 und 9567

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet,
dann ist es das Richtige, Ihr An-
gebot in der Heimatzeitung zu
veröffentlichen. Wollen Sie aber
Käufer

Über Ihren Heimatkreis hinaus
ansprechen, dann steht Ihnen der
Anteil der Gesamtauflage

aller Zeitungen der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft mbH. zur Ver-
fügung. Dieser Anteil der Ge-
samtauflage erscheint in jeder
Nummer der nachstehend auf-
geführten Heimatzeitungen.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
Rottenburger Post, Rottenburg
Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
Metzingen-Uracher Volksblatt,
Metzingen
Der Ermstalbote, Urach
Calwer Zeitung, Calw
Der Enztäler Neuenbürg
Schwarzwald-Echo, Nagold
Balingen Volksfreund, Balingen
Ebingen Zeitung, Ebingen
Schmiecha-Zeitung, Taifingen
Grün-Bote, Tuttingen
Bote vom Heuberg, Spalchingen
Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
Neckar-Chronik, Horb
Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“,
Freudenstadt
Alb-Bote, Münsingen
Die Neckarquelle, Schweningen
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Diese Heimatzeitungen mit
zusammen über 100 000 Exem-
plaren bringen Ihnen Erfolg!

Automarkt

DKW-Auto
42teilig, in gutem Zustand,
preiswert zu verkaufen.

Näheres unter Telefon 217
Metzingen

DKW Meisterklasse
weinrotes Kabinett, Bau-
jahr 1950, neuwert., im Auf-
trag zu verkaufen.

Motorfahrzeuge GRIEB
Eutingen, Kreis Tübingen
Telefon Unterjesingen 42

Gut erhaltene BMW
250 ccm, Baujahr 1949, zu
verkaufen.

Angebote unter G 9667 an
die Geschäftsstelle

**Einige fabrikneue
Vierrad-Kleinlastwagen**
mit dem robusten, luftgekühlten Atlas-800-Motor preisgün-
stig abzugeben.
GUTBROD-MOTORENB AU GMBH, CALW (Schwarzwald)

Wie es Euch gefällt!

**WEIHNACHTS-
Wunderne!!-Werbung**

12er Tip mit 3 Rängen
10er Tip mit 3 Rängen
8er Tip mit 2 Rängen

auf einem Wertschein zur Auswahl!
Außerdem Verlosung von
BAUGELDBETRÄGEN zu je **3000 DM**
im **WB-TOTO**

Wertscheine bei allen Annahmestellen oder bei der
Hauptstelle H Tübingen, Postfach 254

**Es gibt
nichts Besseres!**



**ECHTER
Steinhäger**
best-doppelt gebannt

**Friedr.
Niederstadt**
Steinhäger
in Westfalen

**Niederstadt
echter Steinhäger**

Ab Samstag, 2. Dez. steht in
meinen Stallungen ein großer
frischer Transport

**junger
Arbeits-
pferde**

Beste Qualität, Rheinländer und
Münsterländer mittl. u. schwe-
ren Schlags, Kauf- und Tausch-
liebhaber freundlichst einladen.
Kaufe laufend Schlachtpferde
zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Bexingen, Telefon Horb 428

**Eine Hausfrau urteilt:
leichtes Arbeiten
einzigartiger Glanz
billig**



SEIT 1858
FAWIDER
STUTT GART

235 Eier im Jahr legt eine Henne m.
Vitaminus. Kostenlose Ausk. durch
Postfach 16, Bad Cannstatt

Was kosten Werkzeuge? Katalog 6b,
100 Werkzeuge gratis, Westfalia-
Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

Magenbeschwerden? Roha-Salz bringt sofort spürbare Besserung bei:
Sodbrennen, Magendruck, Verdauungs-
störungen u. a. nervös. Magenbeschwerden.

Unüberschreitbare Grenzen

Auf der Suche nach neuen Steuerquellen

Der Bundesfinanzminister hat es nicht leicht. Noch zu Beginn dieses Jahres war er bemüht, der Wirtschaft eine Steuerentlastung zu bringen. Jetzt soll er neue Steuerquellen öffnen oder geeignete Wege zur Erhöhung der alten Steuern finden. Die kurzfristige Verschuldung der Bundesregierung beträgt 14 Milliarden DM, rund 840 Millionen DM davon sind aus Vorgriffen auf künftige Steuerfälligkeiten entstanden. Das Versorgungsgesetz — und das hält der Bundesfinanzminister dem Bundestag besonders vor — hat tiefe Löcher in den Haushalt gerissen. Berlin braucht vermehrte Zuschüsse, und auch die Bundesbahn ist seit der Währungsreform in einer anhaltenden Krise. Dazu erhöhen sich die Besatzungskosten, und unübersehbar sollen über die Besatzungskosten hinaus Verteidigungskosten entstehen.

Die Hohen Kommissare haben nicht verzäumt, darauf hinzuweisen, daß zur Erfüllung des deutschen Beitrags für eine gemeinsame Verteidigung Europas den Deutschen neue steuerliche Belastungen zugemutet werden müßten. Sie haben sogar konkrete Vorschläge gemacht und auf Steuererhöhungen in ihren Ländern hingewiesen.

In der politischen Entwicklung können innerhalb von Monaten grundlegende Wandlungen auftreten. Politik ist dynamisch. Die Frage nach der möglichen Steuer- und Abgabenbelastung ist aber keine politische, sondern eine wirtschaftliche Entscheidung und zugleich auch ein soziales Problem. Die Grundlagen, aus denen heraus Fragen dieser Art zu beantworten sind, stellen annähernd absolute Größen dar. Hier müssen der Bundesfinanzminister und die Hohen Kommissare mit Tatsachen rechnen, über die sie nicht hinwegkönnen. Volksvermögen und Volkseinkommen sind feste Größen, und in ihnen liegen die Grenzen der Belastungsmöglichkeit.

Als der Bundesfinanzminister die Königin der klassischen Steuern, die Einkommensteuer, durch eine Vielzahl von Steuerbegünstigungen entthronte, fand er einen größeren Beifall, als er ihn jetzt mit seinen Vorschlägen zur Einführung neuer Steuern erntet. Die Einkommensteuer ist eine Landessteuer, ihre Auswirkungen auf den notleidenden Bundeshaushalt sind nur mittelbar. Der Bundesfinanzminister hat erklärt, daß er weder den Tarif wieder erhöhen, noch die in der sogenannten kleinen Steuerreform gewährten Vergünstigungen wieder aufheben wolle. Trotzdem wird, vielleicht nicht vom Bund, sondern von den Ländern her, mindestens ab 1951 manche Einschränkung der Vergünstigungen zu erwarten sein. Die Steuerbegünstigungen für Spenden werden nicht auf der ganzen Linie zu halten sein. Indessen ist die Steuerbegünstigung der Ersatzbeschaffungen auf dem gewerblichen Sektor kaum antastbar; die erhöhten Abschreibungen sind gesetzlich schon für kommende Jahre festgelegt. Für die Wiederbeschaffungsaufwendungen für Hausrat und Kleidung jedoch gilt dies nicht.

Die Umsatzsteuer, eine unmittelbare Bundessteuer, ist im Gegensatz zur Einkommensteuer auf ihrem durch die Kontrollratsgesetzgebung erhöhten Steuersatz verblieben; gegenüber der Einkommensteuer ist sie also noch überhöht. Trotzdem wird immer wieder eine noch weitere Erhöhung des Steuersatzes, z. B. auf 3¼ vom Hundert, erörtert. Weil die Umsatzsteuer verwaltungstechnisch unkompliziert ist und weil hier die Steuer nicht den Steuerzahler trifft, vielmehr auf den Abnehmer überwälzt werden darf, also sie schließlich der Letztverbraucher zu tragen hat, wäre bei dieser Steuer eine vermehrte Steuerschöpfung verhältnismäßig leicht anzusetzen. Sie könnte dem Bundeshaushalt schnell und unmittelbar beachtliche Mittel zuführen. Es ist aber die Grundfrage aufzuwerfen, und ihr kommt entscheidende Bedeutung zu, ob und inwieweit die Masse der Verbraucher noch belastungsfähig ist.

Die Luxussteuer, die nichts anderes als

eine auf 10 von Hundert erhöhte Umsatzsteuer auf verschiedene Gegenstände des gehobenen Bedarfs ist, hat die Bundesregierung beim Bundestag noch immer nicht durchsetzen können. Obwohl der Bundesfinanzminister bereits Konzessionen gemacht hat und inzwischen einige Gegenstände (Südfrüchte, Südweine) als Luxuswaren fallen und bei anderen die Grenzen des Luxus zurücksetzen ließ, ist der Entwurf über diese Aufwandsteuer wieder in die Ausschularbeit zurückversunken.

Die Erhöhung der Treibstoffsteuer und die Einführung einer Autobahn-Benutzungsgebühr, die nach dem Vorschlag der Bundesregierung die Hälfte des durch das Versorgungsgesetz entstehenden Haushaltsdefizits decken sollen, werfen eine Reihe von Problemen auf, die nur wenig beachtet werden. Diese Steuer und diese Gebühr sind Unkostenfaktoren. Auch hier kann darum die Mehrbelastung von einem Teil der betroffenen Wirtschaft über die Preise auf den Letztverbraucher überwälzt werden, und dort, wo dies nicht möglich ist, wirkt sich die Einführung der Mehrwertsteuer mildernd auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer der Länder aus. Sondersteuern und -gebühren dieser Art führen deshalb dazu, daß einerseits für den Fiskus das tatsächliche Steuermehraufkommen und andererseits für den Unternehmer seine endgültige und tatsächliche steuerliche Belastung nicht mehr übersehbar sind.

Für die geplante Erhöhung des Notopfers Berlin gilt das gleiche. Hinzu kommt hier noch, daß diese für einen Sonderzweck erhobene Abgabe, weil sie nur grob und gering gestaffelt ist und die persönlichen Verhältnisse unbeachtet läßt, sich unsozial auswirkt. Eine Erhöhung dieser Abgabe vermehrt deshalb soziales Unrecht.

Überblickt man in dieser Weise die Möglichkeiten der Steuerschöpfung, die der Bundesfinanzminister bis jetzt zur Erörterung ge-

stellt hat, so löst dies unweigerlich die Frage aus, ob durch eine solche Steuergesetzgebung der Steuernebel über der deutschen Wirtschaft nicht nutzlos weiter verdichtet wird. Weder dem Fiskus noch dem Steuerpflichtigen wird durch eine zunehmende unübersichtliche Vielzahl der Besteuerungen gedient. Die verwirrende Verfüllung vielfältiger Steuern schafft einer aufgeblühten Bürokratie nur nutzlose und kostspielige Verwaltungsarbeit.

Da mit den wirtschaftlichen Fragen das soziale Problem eng verknüpft ist und neben der Steuerschöpfung für die Wirtschaft zugleich der Lastenausgleich kommt, treten nunmehr scharf die unüberschreitbaren Grenzen hervor, die zu Beginn des Jahres zur Diskussion standen und zu der kleinen Steuerreform führten. Die ungeheuren Kriegsschäden, die tiefgreifenden Demontagen, Requisitionen, Restitutions- und ähnliche Verpflichtungen und die offenen und verdeckten Besatzungskosten und Besatzungsschäden haben die Steuerkraft der deutschen Wirtschaft entscheidend geschwächt. Je klarer die Steuergesetzgebung gestaltet wird, um so leichter vermag der Bundesfinanzminister die Wahrheit über die Steuerlast in Deutschland darzutun, sofern dies erforderlich wird.

Steuern und Abgaben, die auf eine Belastung des Letztverbrauchers hinauslaufen, haben ihre ebenfalls unüberschreitbare Grenze dort, wo das Realeinkommen nicht mehr den notwendigen Lebensbedarf gewährleistet. Auch diese Grenze ist erreicht. Bei steigenden Preisen verdient diese Grenze doppelte Aufmerksamkeit.

Steuerzahler und Letztverbraucher halten ein Sparprogramm für besser als die bisherigen Vorschläge für eine Steuergesetzgebung.

Die Öffentlichkeit schaut auch auf die Zusammenhänge von Besatzungskosten, Besatzungsaufwand und Verteidigungskosten.

Spanien und Westeuropa

Isolationismus die Folge der langjährigen Abschließung

Von unserem iberischen W. Sch.-Korrespondenten

LISSABON, im Dezember

Nach Monaten des Sommerschlafes unter unerträglich heißem Himmel beginnt das Leben wieder in gewohnten Geleisen zu laufen und in Bars und Kaffeehäusern, in Restaurants und Klubs sammeln sich die alten Stammtische, die „Tertulias“, die der spanischen Hauptstadt ihr besonderes Gesicht geben. Die Politik, die den Sommer über in den Hintergrund gerückt war, tritt von neuem auf den Plan. Gebieterischer denn je.

Es hat nicht wenige Spanier gegeben, die in den letzten Monaten eine gewisse Tendenz zum Isolationismus verrieten, eine Folge des jahrelangen Ausschlusses Spaniens aus der europäischen Gemeinschaftspolitik. Selbst die amerikanische Anleihe war mit einer gewissen Skepsis und Zurückhaltung aufgenommen worden. Vielleicht weil man zu lange schon darauf gewartet hatte. „Wir haben unsere Auseinandersetzung mit dem Kommunismus hinter uns“, sagten mir eine ganze Reihe von Spaniern in fast wörtlicher Übereinstimmung, „nun soll die übrige Welt sich erst einmal mit ihm auseinandersetzen. Man hat uns nicht geholfen, als wir es notwendig hatten, warum sollen wir nun allzu hilfsbereit sein.“

Diese Einstellung war verständlich und entsprang — neben einer natürlichen Verbitterung — der traditionellen Haltung des Spaniers, sich aus der Politik und den Konflikten anderer Völker herauszuhalten. Daß eine solche Isolationspolitik allerdings unter heutigen Umständen für Spanien nicht möglich sein kann, darüber haben Erklärungen des

spanischen Staatschefs aber keinen Zweifel gelassen. Spanien wird also — ganz gleich welche Formen die Auseinandersetzungen der westlichen Welt mit dem Kommunismus annehmen mögen — unter allen Umständen auf der Seite des Westens stehen und dementsprechend handeln. Das ist heute für den Spanier eine Tatsache.

Gleichzeitig mit dieser Erkenntnis aber geht die Überzeugung, daß man Spanien heute braucht, wenn man Europa zu einer gesunden defensiven Einheit zusammenschweißen will, wie der Spanier ebenso die Ansicht vertritt, daß eine solche europäische Einheit nicht ohne ein gefestigtes und selbständiges Deutschland möglich ist. „Deutschland wird in der Stunde der Gefahr für Europa rehabilitiert“, schrieb die Madrider Morgenzeitung „Ya“ zu den Entscheidungen von New York, die in ganz Spanien offene Genugtuung hervorriefen. Mit größtem Nachdruck war die gesamte spanische Presse während der Verhandlungen für die deutschen Belange eingetreten und hatte den Standpunkt eingenommen, daß ohne eine solche Rehabilitation und den Einbeschluß Deutschlands in das europäische Verteidigungssystem, wie er von amerikanischer Seite befüwortet wird, eine wirkliche Sicherung Westeuropas nie zu erreichen sei. Die Übereinstimmungen und Parallelen der deutschen und spanischen Entwicklungen wurden dabei besonders stark hervorgehoben. Tatsächlich scheint die deutsche Frage den Spanier augenblicklich mehr und intensiver zu beschäftigen als der sichtbare Wandel in der Spanierpolitik, der sich innerhalb der Vereinten Na-

Unser täglich Brot...

Um den Wert einer Sache zu fixieren, hielt man sich früher an das Gold, das schöne, lautere Gold — Goldmark, Goldpfund, Golddollar mußten in Verträgen und Abmachungen erhalten, die unabhängig von den Tagesschwankungen in Wirtschaft und Politik bleiben und den Vertragspartnern eine sichere Basis geben sollten. Heute wissen wir als oftgeschädigte Menschen des 20. Jahrhunderts, daß mündelsichere, ja auch die englischen „guild-edged“ Papiere keinen Zuverlaß mehr haben und daß Goldwährungen in einer steten Abmagerungskurve immer leichter werden. An was sich noch halten, wohin sich wenden, um sich vor Altersnot und Hunger zu schützen?

Manch ein Altrentner, der seine Altersversorgung wie ein Schneehäufchen in der Währungsreformsonne dahinschmelzen sah, wird aufhorchen, wenn er von der sehr nüchternen, ja handfesten Abmachung hört, die vor kurzem in der Hauptversammlung der Salzburger Ärztekammer getroffen worden ist. Ein Statut für die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung wurde angenommen, das den unsicheren Zeitläuften Rechnung tragend, als wertbeständige Basis nicht eine Edelvaluta oder Gold vorsieht, sondern 1 kg Schwarzbrot als Einheit festsetzt. Demnach hat jeder Arzt des Kammersprengels Salzburg mit Vollendung des 50. Lebensjahres Anspruch auf eine Monatsrente im jeweiligen Wert von 400 kg Schwarzbrot, die Witwe auf die Hälfte dieses Wertes. Womit die oft verzweiflungsvolle Bitte „Unser täglich Brot gib uns heute“ eine schöne Verwirklichung erfährt.

tionen und der Atlantikpaktmächte vollzogen hat.

Übrigens ist man sich in Spanien klar darüber, daß dieser Wandel hauptsächlich auf die Haltung und den Einfluß der Washingtoner Politik zurückzuführen ist. Das amerikanische Prestige ist daher überall in Spanien auffallend gestiegen. Die äußerst freundlichen und herzlichen Worte des spanischen Staatschefs an die Adresse des amerikanischen Volkes und seiner Regierung weisen ebenfalls klar darauf hin, daß die Periode der Spannungen und Gegensätze zwischen Madrid und Washington überwunden sein dürfte. Es kann also in den nächsten Monaten zweifellos mit einer beträchtlichen Intensivierung der spanischen Außenpolitik gerechnet werden.

Wird damit auch das Problem der spanischen Versorgung seiner Lösung entgegengehen? Sicherlich nicht ohne weiteres, und nicht von heute auf morgen. Dazu ist es zu komplex. Das weiß der Spanier. Er gibt sich also keinen Illusionen hin. Auch ausländische Hilfe ist keine unbedingte Sofortzauberformel. Sie ist aber notwendig, um die Wege für Zukunftslösungen vorzubereiten und um erst einmal das Abrutschen der Pesete aufzuhalten. Nach der Liberalisierung der Devisenbewirtschaftung war in Lissabon die Pesete von 0,50 auf 0,70 Escudos heraufgegangen, dann stand sie wieder auf 0,55 und zeigt Tendenz zum weiteren Fallen. Die Auswirkung ist ein neuer Preisanstieg in Spanien, der die Masse des Volkes stark belastet. Ein Brötchen kostet auf dem Schwarzmarkt heute 2,00 Peseten. Der Durchschnittslohn eines nicht spezialisierten Arbeiters beträgt aber nur etwa 20 Peseten. Das ist der Gegenwert von 10 Semmeln.

Ohne einen radikalen Abbau der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten und ohne eine absolute Rückkehr zur freien Wirtschaft wird diese Bewegung nicht aufzuhalten sein. Die Umstellung Spaniens und seine Lösung von dem Grundsatz der gelenkten Wirtschaft kann aber nur zusammen mit einer von außen her einsetzenden wirksamen Hilfsaktion Erfolg haben. Beides sind Vorbedingungen für die wirtschaftliche Gesundung Spaniens und für die Erfüllung seiner nationalen und internationalen Aufgaben im Rahmen eines politisch geschlossenen und gegen jede Aggression widerstandsfähigen Westens.

Die Weihnachtsbäckerei

Von Hans Thyriot

Die kleine Katharina hat sich wie ihre längst verstorbene große Namaschwester eine Krone auf ihren blonden Schopf gesetzt. Aber die Krone ist nicht aus eitel Gold wie die der verbliebenen deutschen Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst und nachmaligen Zarin von Rußland, sondern aus purer Pappe. Und oben guckt ein kleiner Haarpinsel heraus. Auch geschah diese Krönung nicht aus Machtgelüsten, sondern nur aus vorweggenommener Festfreude, seliger Erwartung und Achtung kommenden Lichterglanzes, nur weil die Mutter am letzten Sonntag die erste rote Kerze am Adventskranz entzündet hat, weil in ein paar Tagen der Nikolaus kommt und in drei Wochen das Christkind, bloß darum.

Die Mutter nun, da Katharina ernstlich und unabweisbar ihren Entschluß bekundet, bei der Weihnachtbäckerei nicht allein zuzusehen, sondern tätigen Beistand zu leisten, hat vorausschauend und ahnungsvoll, wie Mütter sind, ihrer kleinen bekrönten Tochter eine zwar unmajestätisch, aber praktische Schürze umgebunden, ihr einen Stuhl herbeigerückt und ihr eine Ecke des Küchentisches nebst unerläßlichem Nudelbrett als Wirkungsbereich zugewiesen.

Katharina macht sich geschäftig ans Werk. Ihr emsiges Tun wird beschwingt von den lieblichen Düften, welche mittlerweile in der Küche aufsteigen und sich wehvoll durchs ganze Haus verbreiten. Das ist ein herrliches und würziges Aroma, das unter dem schrocklichen Wiegemesser — die Mutter hat es lieber für sich behalten — emporsteigt; nach gehackten Mandeln riecht es, nach Zimt, nach Schokolade und nach Zitronat, und dies alles zusammen gibt die Mischung, deren große und kleine Nasen nur einmal im Jahr teilhaftig werden. Dann weiß jedermann, dem so ein

lieblicher, warmer Hauch in die Nase steigt: nun kann es nicht mehr lange dauern. Allmählich ist es Zeit, an den Wunschzettel zu denken und an den Christbaum.

Die kleine Katharina ist vorerst so hingegeben an das Werk ihrer Hände, daß sie keinen anderen Gedanken zustande bringt als backe, backe Kuchen. Es ist ein Geschäft, das sie bisher nur in Bilderbüchern gesehen hat, und jedesmal, wenn sie es sah, erwachte in ihr der Wunsch, es selber zu tun, ganz allein. „Ich auch“... Zum ersten Male ist in diesem Jahr ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. Siehe: Katharina wirkt mit den beiden dicken Pfoten in der geheimnisvollen Masse, welche hernach im glühenden Ofen die köstlichste Verwandlung durchmacht. Backen ist schön, Es ist eine Lust für Kinder in der Weihnachtszeit.

Ha, aber nun ist es soweit, Katharina hat von der Mutter mit den dazugehörigen Ermahnungen und Gebrauchsanweisungen ein prächtiges Spielzeug in die dicken, vom Teig klebrigen Pfoten bekommen, jenes sinnreich erdachte Küchengerät, welches man in unserer Gegend Nudelwalzer nennt. Katharina blickt mit tiefer Befriedigung auf das Werk ihrer Hände und erlebt zum ersten Male die Verwandlung der trägen Masse durch die Kraft des menschlichen Geistes und ihrer kleinen Arme. (Sie erlebt es natürlich nur, sie ist weit davon entfernt, derart verschmitzte und schwierige Gedanken in ihrem blonden Häufchen hervorzubringen.) Aber sie ist schon so weit gediehen, daß sie sich beim emsigen Schaffen hin und wieder eine kleine Abschweifung gestatten darf.

Und also entstehen auf der gelblich geglätteten Fläche unter dem rollenden Nudelwalzer (man muß es vorher mit Mehl bestreuen runderum, sonst schlingt sich der tückische Teig um das Holz wie eine Bauchbinde, und man hat seine Last, ihn wieder abzukriegen) — er-

scheinen also auf der glatten Fläche vor Katharinas großen Augen die wunderlichsten Figuren: sie erblickt da zum Beispiel ein herrlich bezopftes Puppenkind, einen Puppenwagen mit rosa Vorhängen dran, ein großes Bilderbuch und auch den Nikolaus mit seinem Sack.

Katharina sieht es wahrhaftig deutlich vor sich und rollt ganz selbstvergessen immerzu. Die Mutter, der das zu lange dauert, sieht hingegen zu Katharinas Verwunderung nichts von alledem... höchstens, daß der Teig über so träumerischen Betrachtungen allbereits zu dünn geworden ist und einige Löcher aufweist, welche eilends gestopft werden müssen.

Dann kommt das Ausstechen. Es ist beinahe noch schöner als das Rollen, aber man muß achtegeben dabei und keine Nebengedanken haben. Schon bedeckt sich das bestrichene Backblech mit weihnachtlichen Figuren, mit Herzen und Sternen, mit Schäffchen und Vögeln und aus dem übriggebliebenen Rest, aus dem man gar nichts mehr herausstechen kann, macht die phantasiebegabte Katharina mit den mehlbestäubten Fingern einen wunderbar eckigen Kloß, einen Privatkuchen nämlich gewissermaßen, der am heiligen Abend dem Puppenkind Marianne unter dem Christbaum beschert werden soll. An diesen Kloß verschwendet Katharina ihre ganze Schöpferkraft und Liebe, sie läßt ihn nicht aus den Augen, legt ihn der Mutter gleichsam ans Herz und sieht ihn sorgenvoll auf dem ersten Backblech im Ofen verschwinden.

Aber schon harrt ihrer neue Arbeit: auf jedes Plätzchen und auf jeden Stern eine Mandel zu legen, hübsch ordentlich in der Mitte. Die Mutter hat einen Teller voll hingestellt, und Katharina wird kein Ausgestochenes vergessen, das Werk ihrer Hände zu krönen. Kneten ist schön, Rollen ist schön, Ausstechen ist schön... Aber das Allerschönste ist: ganz heimlich und verstohlen zu probieren, einen

Finger voll süßer Teigmasse selbstvergessen und genießerisch in den Mund zu stecken. Katharina ist sogar bereit, auf den Finger dabei zu verzichten.

Für den Bücherfreund

Krippenbau leicht gemacht
Dr. Wilhelm Döderlein und Wilhelm Leszig, Vom Krippenbau. Verlag des Heimatpflegers von Schwaben, Kempten (Allgäu), 1948, 64 S.

Wer Freude am Basteln hat und sich nicht mit einer gekauften Weihnachtskrippe zufrieden geben will, der greife zu diesem Heft. Er wird darin viel Anregungen und manchen wertvollen Ratschlag für die Anfertigung von Krippenfiguren und für Krippenbauten finden.

Reliefs für die Schule
Hans Zurlüh, Das Relief. Anleitung zum Bau von Reliefs für Schule und Wissenschaft. Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern, 1946, 82 S. und 8 Tafeln, 6,00 DM.

Dieses zunächst auf Schweizer Verhältnisse zugeschnittene Heft gibt nach einer kurzen Einführung in die Verwendung des Reliefs im Schulunterricht eine gründliche, durch viele Abbildungen erläuterte Anweisung (auch für die technischen Einzelheiten) für seine Anfertigung. Es dürfte allen Interessenten, besonders für die Schule, eine wertvolle Hilfe sein.

Ungeschminkt und herzlich
Ernst Helmeran, Die lieben Verwandten. Ernst Helmeran Verlag, München 1949, 64 S. 2,50 DM.

Wie in allem von Helmeran spricht hier das humorige Herz eines Weisen, keines mit einem langen Bart und müden Augenwinkeln, sondern eines, dessen Herz in der Güte schlägt. Seine reizenden „lieben Verwandten“ — sie sind alle lieb und liebenswert — gehören freilich einer verunkelten bürgerlichen Welt an. Aber was macht es schon dem Humor aus, wenn er mitten im verständnisvollen Lächeln denken muß: „Das war einmal?“ Humor ist ja selbst eine märchenhafte Gabe, und in diesem Büchlein ist sie Wirklichkeit geworden.



Schlafentzug gegen Schlaflosigkeit

Moderne Zeitkrankheit: Zu kurzer oder zu wenig tiefer Schlaf

Neben nervösen Magen- und Herzschwächen, Rheumatismus und Kreislaufstörungen ist in unserer Zeit ein weit verbreitetes Leiden die Schlaflosigkeit (Agrypnie), genauer: zu kurzer oder zu wenig tiefer Schlaf. Beide Formen des Schlafmangels versuchen viele Menschen mit Schlafmitteln zu bekämpfen, die ein schnelles Einschlafen herbeiführen oder ein zu frühes Erwachen verhindern sollen. Sind sie damit auf dem richtigen Wege?

Vorsicht mit Tabletten

Die meisten Aerzte sagen nein und befürworten mehr oder weniger starke Narkotika (Somnifera) nur vorübergehend, weil sie wissen, daß der Mensch sich rasch an Tabletten wie Evipan oder Veronal gewöhnt, mit dem „Erfolg“, nur um so weniger Schlaf zu finden, wenn er keine pharmazeutischen Hilfsmittel zur Hand hat. Ein gewissenhafter Arzt wird Menschen, die über zu wenig oder zu leichten Schlaf klagen, zunächst über die möglichen Ursachen ihrer Schlaflosigkeit befragen und diese Ursachen zu beseitigen suchen, anstatt einfach Pillen zu verschreiben.

In den meisten Fällen genügt eine geringfügige Umstellung der Ernährung, um regelmäßigen und festen Schlaf zu sichern. Bei manchen Menschen hilft sogar das Verzehren

Glauben Sie das?

Elefanten werden in Zahlung genommen

Eine amerikanische Autofirma will sich den indischen Markt durch ein sensationelles Angebot sichern. Sie verspricht dem Käufer eines Autos, Elefanten bis zum Werte des halben Kaufpreises des Wagens in Zahlung zu nehmen. Wie wirksam dieser Reklamegedanke ist, ist daraus ersichtlich, daß die Firma in Bombay allein bisher in drei Wochen 110 Elefanten in Zahlung genommen hat; diese Tiere werden an zoologische Gärten und Zirkusunternehmen abgegeben werden.

eines Apfels oder das Trinken einer kleinen Menge warmen Zuckerwassers vor dem Zubettgehen, um bald darauf einen gesunden Schlaf zu erreichen. Anderen helfen hydrotherapeutische Maßnahmen wie kalte Areibungen oder heiße Fußbäder. Paradoxerweise gibt es auch Menschen, die eine Tasse Kaffee brauchen, um einschlafen zu können. Als absolut sicheres Mittel bezeichnen erfahrene Aerzte jedoch den — Schlafentzug.

Schlafentzug als „Roßkur“

So abwegig diese Auffassung auf den ersten Blick erscheinen mag, sie führt in der Tat bei vielen „Schlaflosen“ gleich einer Roßkur erstaunlich schnell zum Ziel. Folgender Fall mag als Beispiel dafür zitiert sein: Rechtsanwalt K., 46 Jahre alt, von kräftiger, aber bereits etwas fettliebiger Statur, oft überarbeitet und aus beruflichen Gründen häufig gezwungen, spät zu Bett zu gehen, hat sich vor längerer Zeit Kaffee und Tee abgewöhnt, weil er meinte, seine Schlaflosigkeit darauf zurückführen zu müssen. Sein Verzicht auf die stimulierenden Getränke, die er beim Arbeiten besonders am Nachmittag sehr liebte, war vergeblich. K. konnte nach wie vor keinen erquickenden Nachtschlaf finden. Als Tablettenfeind und willensstarker Mensch lehnte er selbst die recht leichten Lumaletten ab. Nachdem er sich Monate ohne Erfolg mit seiner bloßen Willenskraft um den notwendigen Schlaf bemüht hatte, konsultierte er endlich einen Nervenarzt. Dieser riet ihm, einen kurzen Urlaub von der Arbeit zu nehmen und während dieser Zeit nichts anderes zu tun, als sich durch freiwilligen Schlafentzug zu kurieren. Die Ehefrau des Anwaltes über-

nahm es, ihren „Patienten“ (im Sinne der ärztlichen Ratsschläge) wie folgt zu „behandeln“: am ersten Abend blieb sie mit ihm — nachdem sie nachmittags ausgiebig vorge-schlafen hatte — bei Radio- und anschließend bei Grammophonmusik bis sechs Uhr morgens auf. Dann erst ließ sie ihren, jetzt stark ermüdeten Mann schlafen gehen.

Es half

Rechtsanwalt K. behielt dennoch recht, als er dabei behauptete, diese seltsame Prozedur würde ihm nicht helfen: schon knapp vier Stunden später war sein Schlaf zu Ende und er selbst noch mehr „zerschlagen“ als sonst. Tagsüber, als er, zunächst nach dem Mittag-schlaf, schlafen wollte, wurde ihm dieser Wunsch (im Auftrag des Arztes) von seiner Pflegerin nicht erfüllt. Trotz seiner Müdigkeit mußte er spazieren gehen und am Abend Schach und Karten spielen oder wiederum Musik anhören, durfte zwischendurch nach Belieben auch lesen, nur zu Bett gehen durfte er nicht vor sechs Uhr morgens.

Das ganze wurde am dritten Tag wiederholt, nur mit der Einschränkung, daß das Schlafen diesmal schon um fünf Uhr morgens beginnen durfte. Ergebnis: fast fünf Stunden tiefer Schlaf. Die „Kur“ wurde noch vier bis fünf Tage fortgesetzt, wobei der Beginn des Schlafens jeweils um eine Stunde vorverlegt

„Fräulein zahlen!“

In jedem Land wird man anders „bedient“

Schweden hat anscheinend die häßlichsten Kellnerinnen der Welt. Sprachen sich doch bei der von einer Zeitung veranstalteten Rundfrage nicht weniger als 90 Prozent der Männer für — hübschere Kellnerinnen aus. Oder sollten die Schweden durch ihre Frauen so verwöhnt sein?

Deutschland besitzt die dickste Kellnerin. Sie ist in München zu finden, heißt Amalie, wiegt 170 Kilogramm, feierte kürzlich ihren 50. Geburtstag und bringt es fertig, sich mit 16 schäumenden Maßkrügen einen Weg durch den dichtesten „Wienstrumel“ zu bahnen. Nebenbei trinkt sie selber 20 Liter des edlen Gerstensaftes — täglich. Prost!

Oesterreich besitzt die zugänglichsten Kellnerinnen. Das behaupten zumindest ausländische Besucher. Den Einheimischen gegenüber sind sie es weniger. Die schlagkräftigsten Vertreterinnen dieses Gewerbes sind in Tirol zu finden. Hat doch erst vor kurzem nahe Innsbruck eine Kellnerin zwei Gäste niedergebost, und das so kräftig, daß die Betroffenen erst im Spital aufwachten. Jetzt will man die Kellnerin sogar noch wegen Körperverletzung vor den Kadi schleppen. War es doch eine Gemeinheit, gegenüber dem stärkeren Geschlecht — Bierkrüge zu gebrauchen.

Spanien erlebte beinahe eine Staatsaktion, als in Madrid ein geschäftstüchtiger Barinhaber versuchte, weibliche Bedienungspersonal einzustellen. Sämtliche Kellner protestierten. Es kam so weit, daß schließlich die Polizei eingreifen mußte, und erst als die Zusicherung gegeben war, nur Ausländerinnen zu beschäftigen, beruhigten sich die Gemüter.

Frankreich soll die hübschesten, freundlichsten, trinkfestesten und zärtlichsten Kellnerinnen besitzen. Wenigstens wird dies in einem französischen Prospekt behauptet, mit dem in den USA für einen Besuch in Frankreich geworben wird. Amerikanische Frauenvereine forderten allen Ernstes die Beschlagnahme dieses Prospektes, da er „unmoralisch“ sei.

„Ich küsse Ihre Hand Madame“

Der Diebesmarkt in Seoul

Wenn Onkel Yong sein Gebiß sucht, das aus dem Nachtschinken gestohlen wurde, oder Tante Lee Ha Ja plötzlich ihre Wäsche vermißt, so brauchen beide nur zum Diebesmarkt zu gehen. Mit 90prozentiger Sicherheit werden sie dort ihre gestohlenen Sachen finden. Sie regen sich nicht besonders auf — in Korea wird sehr viel gestohlen —, legen einige tausend Won auf den Tisch und freuen sich, ihr Eigentum zurück zu haben.

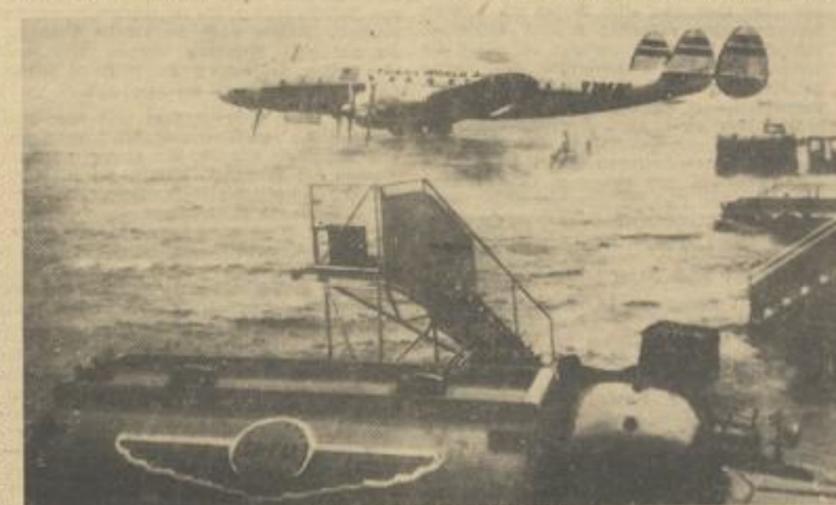
Wenn ein „Kammerbulle“ in Seoul die Wünsche der Soldaten nicht erfüllen kann, wird er sie auffordern, die Sachen, die er nicht hat, auf dem Diebesmarkt zu kaufen. Aus Mitleid wird er ihnen noch einen Tip ins Ohr flüstern, wie sie die dringend benötigten Ausrüstungsgegenstände erwerben können, ohne ihren Geldbeutel zu strapazieren. Er wird ihnen ungefähr folgendes sagen: Geht zur Armeekasse, kauft euch für 10 Dollar 40 000 Won — der Umtauschwert des Dollars wurde vor einigen Tagen von 2500 Won auf 4000 erhöht —, geht zu einem Schwarzhändler (vielleicht kann er einige nennen) und kauft euch für die 40 000 Won 16 Dollar. (Der Schwarzhandelspreis ist nämlich niedriger als der offizielle Kurs.) Ihr könnt diesen Handel beliebig oft wiederholen; aber ihr dürft euch dabei nicht erwischen lassen.

Der Diebesmarkt wird von den Dieben selbst schamhaft „Fliegenmarkt“ genannt. Denn so groß das Warenlager auch ist, noch größer sind die Fliegenschwärme. Man kann dort vom Feldbett bis zu einer amerikanischen Nudelsuppe so ziemlich alles kaufen; Schlafsäcke, Uniformen, alle Arten Kameras einschließlich der Leica, unversteuerte amerikanische Zigaretten, chinesische Vasen, neue Anzüge und alte Lumpen, durchgesessene Klubsessel und Schallplatten mit dem Lied „Ich küsse Ihre Hand, Madame“.

Wer sich den Diebesmarkt nur ansehen will, läßt Geld und Wertsachen besser zu Hause. Kürzlich soll ein amerikanischer Soldat, der den Diebesmarkt besuchte, um sich ein Andenken zu kaufen, plötzlich seine Uhr vermißt haben. Er hatte indessen Glück. Zehn

Minuten später wurde sie an einem Stand zum Kauf angeboten. Aber dann hatte er wieder Pech: Er merkte, daß auch seine Brief-tasche gestohlen war. Vielleicht besorgen sich die Dollar-Schwarzhändler so ihre „Ware“.

Ungefähr drei Viertel aller hier zum Kauf angebotenen Waren sind Diebesgut. Der Küchenunteroffizier flucht, der „Kammerbulle“ tobt, weil so viel gestohlen wird; aber die Militärpolizei rührt den Diebesmarkt nicht an. Man will, wie es heißt, „die Gefühle der Koreaner nicht verletzen“.



Unwetter tobte über den USA

Der gesamte Nordostteil der Vereinigten Staaten wurde am vergangenen Wochenende von der schwersten Unwetterkatastrophe seit Menschengedenken heimgesucht. Orkanartige Stürme, Flutwellen von mehreren Kilometern Ausdehnung und schwere Schneestürme forderten fast 300 Todesopfer und verursachten Schäden, die in die Millionen gehen. — Unser Bild zeigt den von einer Flutwelle restlos überschwemmten New Yorker Flughafen, das La Guardia Field. Hier reichten die Wassermassen bis an die Motoren der riesigen viermotorigen Transatlantikflugzeuge

Offizieller Humor

Verbannung ...

In der Sowjetzone findet eine Bauernversammlung statt. Dort droht der Sowjetreferent: Jeder, der in Zukunft sein Ablieferungssoll nicht einhielt, würde sofort nach Sibirien verschickt werden. Darauf erhebt sich einer der Bauern und erklärt tiefenatmend: „Ich kenne Sibirien sehr gründlich. Aus vielen sowjetischen Filmen. Ich weiß also, daß es ein Land ist, in dem Milch und Honig fließen. Das Leben dort ist unvergleichlich schön und paradiesisch. Das soll eine Strafe für Saboteure sein? Dagegen empöre ich mich. Ich fordere mehr Härte gegen diese Menschen nach der Westzone zu verschicken — und sie dort verhungern zu lassen. Auch Westdeutschland könne ich nämlich aus den gleichen Filmen durch und durch; es ist einfach die Hölle...“ Mit einer begeisterten Zustimmungserklärung der Bauern schloß die Versammlung.

Berechtigte Angst...

Ein kleiner Junge steht vor dem Konsumladen und heult entsetzlich. Kommt ein Mann vorbei. „Warum heulst du denn so?“ „Meine Mutter hat gesagt, ich soll Brot aus dem Konsumladen holen, aber ich traue mich nicht rein!“ „Aber warum denn nicht? Da ist doch gar nichts dabei!“ „Doch, mein Vater hat schon abends so oft gesagt: ‚Der Konsum macht die kleinen Leute tot‘ — und nun habe ich Angst, die machen mich tot, wenn ich hineingehe.“

Nur die Zugungenehmigung...

„Wir versorgen schon jetzt die Bevölkerung der Westsektoren mit Kartoffeln und Brot“, erklärte der Propagandarede der Nationalen Front stolz, „und in vier Wochen werden die Westsektoren bei uns auch Fleisch und Fett kaufen können, so viel sie wollen. Ist das nicht ein großer Fortschritt, Genossen?“ „Gewiß“, entgegnete ein Zuhörer, „nur, wie bekommt man eine Zugungenehmigung für den Westsektor?“

Was vorkommt, kommt nicht raus...

„Na, lieber Herr“, fragt ein Kommunist einen Demokraten, „was sagen Sie zu den Enthüllungen über die Korruptionsaffäre in Ihrem Land? So was würde in einer Volksdemokratie jedenfalls nicht vorkommen!“ „Vorkommen schon“, erwidert der Demokrat „aber nicht rauskommen!“

Marx und Lenin...

„Wie kommt es eigentlich“, fragt ein Landstreicher den anderen, „daß du von den Volkrichtern jedesmal freigesprochen wirst? Sie stellen doch so viel Fragen, die man gar nicht beantworten kann. Kennst du etwa das Gesetzbuch auswendig?“ „Nein“, antwortet der andere, „aber Marx und Lenin.“

Das kommt davon...

Hennecke ist ins Krankenhaus eingeliefert worden. Hennecke verunglückte beim Radfahren. Hennecke fuhr so schnell, daß das Hinterrad in das Vorderrad hineinlief.

Deutsche gesucht — Ein Filmabenteurer

Von Friedrich Lampe, Rom

Unsern Freund Werner B. muß man zu den „alten Römern“ rechnen, er lebt bereits seit über einem Jahrzehnt in der Ewigen Stadt. Trotz dieses langen Aufenthaltes hat er sich nicht sonderlich akklimatisiert und ist schon von weitem als Deutscher zu erkennen. Sein etwas steifer Gang, der Sitz seiner Anzüge, der Schnitt des Gesichtes... überall, wo er bekannt ist, nennt man ihn den „tedesco“, den Deutschen.

„Stellt euch vor, was mir zugestoßen ist“, erzählte uns Werner B., als wir ihn — und nicht nur „zufällig“ — in der vertrauten Bottega traf. „Vorgestern abend, es war schon nach 11 Uhr, ruft mich ein mir völlig unbekannter Italiener an. Er sei von einer Filmgesellschaft, sagte er, deren Regisseur Deutsche für einen Film brauche. Man habe ihm auch meine Adresse gegeben und ich solle mich am nächsten Tag um 12 Uhr im Büro der Filmgesellschaft einfinden. Der Gedanke war mir nicht allzu geheuer. Ich sah mich bereits in einer schneidigen Uniform, mit Reitpistole und Revolver; ich hörte bereits, wie ich mit schnarrender Stimme irgendwelche gutmütigen und unschuldigen Mitmenschen ins Unglück jagte. Aber vielleicht konnte es auch eine friedlichere Angelegenheit werden und am nächsten Tage ging ich daher pünktlich in das Büro der Filmgesellschaft.“

Der Empfang war nicht gerade gastlich.

Eine Art Rausschmeißer mit Teilmütze fragte mich, was ich wünsche. Kaum hatte ich mein Anliegen vorgebracht, da sagte er abfällig: „Ach, noch einer von denen. Warten Sie im Hofe bei den anderen.“

Die „anderen“ war eine recht bunte Gruppe von Männern in den verschiedensten Altersstufen. Da die meisten blondes Haar hatten, mußte ich annehmen, daß es sich um die „Deutschen“ des besagten Films handelte. Tatsächlich war jedoch nicht ein einziger Deutscher unter ihnen. Statt dessen setzten sich die „anderen“ aus veränderten Stroheims mit Nackenfalten, aus „Bullen“ mit finsterem und finsterem Blick aus willkürlich erblondeten Jünglingen mit unverkennbaren Neigungen sowie aus „Klotzen“ zusammen, die ihre Globigkeit offensichtlich für besonders deutsch hielten. Ich blieb ein wenig abseits stehen und hing während etwa einstündiger Wartezeit abwägenden Gedanken über die neorealistischen Werke des Italienischen Nachkriegsfilms nach. Ab und an schweiften meine Blicke zu den „anderen“ und unwillkürlich sah ich sie in schwarzen und feldgrauen Uniformen voller Hakenkreuze und Hohheitsadler. Wer weiß, was das wieder für ein Film werden sollte. Ich hatte schon längst jedwede Lust an einer glorreichen Laufbahn als Schauspieler verloren. Dennoch wollte ich, da ich schon einmal da war, den Ausgang der Komparsenwahl abwarten.

Plötzlich geriet Bewegung in die Gruppe der „anderen“. Der Regisseur, ein Mann in mittleren Jahren und mit schütterem rötlichen Haar, war endlich angelangt. Er wurde allseits mit Herr Doktor angesprochen. Der Herr Doktor machte kurzen Prozeß. Er suchte sich einige Stroheims mit Nackenfalte, einen „Bullen“ mit deformiertem rechten Ohr und einige „Klotze“ mit gutmütigen Bernhardinerblick heraus. Die willkürlich erblondeten Jünglinge übersah er diskret. Inzwischen hatte ich mich der Gruppe genähert. Der Herr Doktor warf einen flüchtigen Blick auch auf meine bescheidene Person.

„Was wollen Sie?“ fragte er mich. „Ich bin Deutscher“, gab ich zur Antwort. Der Regisseur schenkte mir noch einen zweiten, etwas eingehenderen Blick. „Nein, ich kann Sie nicht gebrauchen“, sagte er schließlich. „Sie sind mir nicht deutsch genug.“

So, ich war bedient. Nicht deutsch genug, zu wenig Nackenfalte, zu wenig „bullig“, zu wenig „klotzig“. Wie die Deutschen auszu-sehen haben, das bestimmen die Herren Filmregisseure. Prosit!

Unser Freund setzte sein Glas an und trank es „vor lauter Aerger“ in einem Zuge aus. „Nur nicht gleich gekränkt sein“, trösteten wir ihn. „Wie Du selbst gesehen hast, sind Nackenfalte und finstere Bullen keine ausgesprochen deutschen Erscheinungen. Sei doch froh, wenn man für die bewußten deutschen Typen (in Anführungsstrichen) der sogenannten neorealistischen Filme keine Deutschen braucht.“



Nagolder Stadtgefchehen

Adventsmusik der Stadtkapelle

Die Stadtkapelle Nagold wird auch in diesem Jahr am 1. Adventssonntag vormittags an der Evangelischen Stadtkirche, an verschiedenen Plätzen der Stadt und beim Krankenhaus eine Adventsmusik veranstalten und die Bevölkerung mit einigen Chorliedern erfreuen.

Die kluge Wienerin

Schreyvogel hat mit diesem Lustspiel, das am nächsten Dienstag vom Landestheater Würtemberg-Hohenzollern hier aufgeführt wird, ein bühnenwirksames Stück geschaffen, das seinen Erfolg voll und ganz verdient hat. Die Liebe als Mittlerin zwischen den Völkern, gewiß ein aktuelles Thema, kann sich keinen geeigneteren Schauplatz als die alte Donaustadt Wien aussuchen, ob zur heutigen Kontrollratszeit, zur Zeit des Wiener Kongresses oder zur römischen Kaiserzeit, in der das Stück spielt. Verlorener Krieg, fremde Besatzung: Die Wienerin bleibt doch Siegerin!

Die römischen Legionen zur Zeit Marc Aurels haben in Wien ein Ständlager errichtet, um die aus dem Norden vordringenden Völker abzuwehren. Auch für den Legionär gibt es neben dem Dienst selbstverständlich Urlaub bis zum Zapfenstreich oder bis zum Wecken. Die Geschichte zwischen Daswina und dem römischen Offizier könnte sich überall und zu allen Zeiten ereignen. Aber wie es die Wienerin versteht, den geliebten Mann, den Kaiser und das Recht für sich zu gewinnen, das allerdings ist nur in Wien möglich.

In der Inszenierung von Intendant Dr. Herterich wirken Ruth Auer, Inge Brückmeier, Lotte Hardt, Eva Rose, Gustl Bayrhammer, Michael Bruckner, Joachim Hagemann, Georg Eberhard-König, Rudolf Michalk und Walter Starz mit. Karten zu 2,50 bis 1,— DM sind im Vorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße, oder an der Abendkasse zu erhalten. Wer echten Humor versteht und liebt - und wer läse das nicht! - dem sei dieser Theaterabend wärmstens empfohlen.

Klavierabend Julius Baßler

Am Samstag, den 3. Dezember, hält der aus dem Vorjahr bestens bekannte Pianist Julius Baßler hier im Festsaal der Lehrerbildungsschule einen Klavierabend mit Werken von Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Debussy und Glassonow, auf den wir alle Freunde einer guten Musik schon jetzt aufmerksam machen.

Das war nicht schön!

Auf dem Höhenrücken nach der Rötenehöhe hatte Straßenwart Müller an der Emminger Straße in der Nähe seines Neubaus eine Bank erstellt, die manchem Wanderer zwischen Emmingen und Nagold Gelegenheit zu kurzer Rast bot. Man kann es kaum glauben, wenn man erfährt, daß diese unschuldige Bank von unbekanntem Bubenhänden vollständig zerstört wurde. Wer mag an einer solchen Tat Freude haben?

Schwester Caroline unvergessen

Heute vor einem Jahr wurde Schwester Caroline von Olnhausen kurz vor ihrem 77. Geburtstag (8. Dezember) zur letzten Ruhe geleitet. Ist es uns nicht, als lebte sie noch, als hätten wir sie eben erst noch gesehen und ein liebes Trostwort oder ein ernstes Ermahnungswort von ihr gehört? Sie, der „einzige Mann in Nagold“, wie Dekan Gumbel am offenen Grabe sagte, gehörte zu den seltenen Menschen, denen man sofort sein Vertrauen schenkt und die ins Innerste eines Menschenherzens sehen können. Von ihr ging eine unzerbrechliche Kraft aus, die sich allen mitteilte, welche mit ihr in Verbindung standen, eine Kraft freilich nicht von dieser Welt. Sie wirkt auch jetzt noch weiter zum Segen aller, bei denen Schwester Caroline noch unvergessen ist.

Filmvorschau - Tonfilmtheater Nagold

„Es kommt oft anders, als man denkt“, singt Paul Hörbiger in der „Hochzeitsreise zu Dritt“, die jeder ab heute im Tonfilmtheater Nagold mitmachen kann. Eine verunglückte Hochzeitsreise ist es freilich von Anfang an, da der Bräutigam die Trauung verschoben muß. So fährt die Braut allein nach dem schönen Jugoslawien und erlebt dort herrliche Ferientage. Sie trifft einen andern, der sich als der Richtige herausstellt. Ehe es dann zum ordentlichen Abschluß auf dem Standesamt kommt, gibt es Verwicklungen, Mißverständnisse und Verwechslungen, die für den Zuschauer eine reiche Quelle des Vergnügens bilden. Das amtlich noch nicht zusammengehörnde Paar wird z. B. nach altem Brauch um Mitternacht ins Brautgemach geleitet und die Tante, welche einen Skandal für ihre Pension fürchtet, wird eine ganze Nacht zwischen einer Doppeltüre eingeschlossen.

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold

Bei den Vermittlungsstellen des Hauptamtes in Nagold werden gesucht:

Männlich: 7 Maurer, 3 Maler, 1 Glaser, 1 Gipser, 5 Flaschner, mehrere Schweißer, 8 Schreiner, 2 Möbelpolierer, 1 Schneider für Damenkonfektion, 1 Zuschneider für Lederbekleidung, 1 jungerer Mechaniker, mehrere Pferde- und Dienstknechte.

Weiblich: 1 perfekte Stenotypistin, mehrere perfekte Hausbibliotheken, 2 Küchenhilfen, 1 Gasstätten, mehrere Dienstmägde.

Nagolder Geschäfte sind auf Weihnachten gerüstet

In den Schaufenstern unserer Geschäfte hat der Weihnachtsgeist seinen Einzug gehalten. Nicht nur daß die Auslagen besonders sorgfältig ausgewählt und mit weihnachtlichen Symbolen wie Tannenzweigen, Sternen, Engeln, Weihnachtsmännern und Kerzen ausgeschmückt wurden, nicht nur daß ein Fenster als Gabentisch, als Festtag in der Familie, als Märchenbild oder ähnlich aufgemacht wurde, nein es ist ein mit Worten kaum faßbarer Zauber und eine einzigartige Stimmung, die hier ihren Ausdruck findet. Wenn ein Kinderherz die Vorweihnachtsfreude empfindet, dann gibt es sich in unbegrenztem Vertrauen auf die Erfüllung all seiner geheimen Wünsche dieser reinen, ungetrübten Freude hin, die am ehesten damit vergleichbar ist. Wir alle haben ja im tiefsten Winkel unseres Herzens noch ein Stück Kinderland. Und wenn nach Einbruch der Dunkelheit die Lichter aufstrahlen und die Schaufenster uns mit magischer Gewalt anziehen, dann wacht diese Weihnachtsstimmung auch bei jedem Erwachsenen auf.

Morgen ist schon der 1. Advent und nun wird es höchste Zeit, sich im Familienkreis zu überlegen, welche Wünsche man verwirklichen kann. Da kommt es zu allererst auf den Inhalt des Geldbeutels oder der Sparbüchse an; aber man kann auch mit bescheidenen Mitteln viel Freude bereiten, wenn man richtig einteilt und vernünftig einkauft. Die Auswahl in unseren Geschäften ist groß, es gibt kaum einen Wunsch, der nicht zu erfüllen wäre, sei es an nützlichen und prak-

tischen Dingen, sei es an Spielsachen, modischen Artikeln, Schmuckstücken oder sonst irgendwelchen Gegenständen, welche Freude bereiten und zur Verschönerung des Lebens beitragen. Unser heutiger Weihnachtsanzeiger erleichtert dem Leser wesentlich die Arbeit der Auswahl; er kann sich darauf verlassen, daß er in den Geschäften, die hier aufgeführt sind, gut und preiswert bedient und auch, soweit er sich im einzelnen noch nicht festgelegt hat, fachmännisch beraten wird. Man kann daher jedem mit gutem Gewissen empfehlen, seine Geschenke nicht auswärts, sondern hier am Platz zu kaufen. Er fährt dabei am besten und kann sicher sein, daß er nicht mit einem Ladenhüter oder einer schlechten Qualität abgespeist wird.

Ein Gang durch die Stadt überzeugt uns, wie gesagt, davon, in welchem Maß in Nagold die Geschäftswelt ihre Leistungsfähigkeit im Verlauf der letzten Jahre gesteigert hat. Überall sieht man, was vor Jahren noch kaum der Fall war, mit welcher großer Sorgfalt die Schaufenster-Auslagen gestaltet und dekoriert wurden. Neue Schaufenster, Ladeneinbauten und Umbauten sind in großer Zahl hinzugekommen, die Beleuchtung wurde modernisiert und jedermann ist bemüht, alles für den Kunden zu tun. Die Weihnachtszeit ist der beste Gradmesser für eine Beurteilung, ob die Geschäftswelt leistungs- und konkurrenzfähig ist. Und da steht, ohne daß man etwa übertreibt, Nagold heute weit vorne.

Weihnachten in der kalten Stube?

Die Kohlenversorgung in Nagold und im Bezirk

Wer den Wirtschaftsteil unserer Zeitung liest, weiß, wie schlimm es augenblicklich auf dem deutschen Kohlenmarkt aussieht. Die Vertreter des Kohlenhandels haben dieser Tage Besorgnis über die Behandlung der Hausbrandversorgung durch ein scharfes Protestschreiben an den Beauftragten für die inländische Kohlenversorgung in Essen Ausdruck gegeben; Sie machen darin die maßgebenden Stellen in Bonn und Essen für die „Versorgungskatastrophe“ verantwortlich, die nach 6 Monaten planlosen Wirtschaftens eingetreten sei, und verlangen die Nachlieferung der für Oktober und November zugesagten Mengen. Auch die Industrie steht trotz Hochkonjunktur vor ernstlichen Schwierigkeiten, wenn die längst zugesagten Kohlenmengen nicht bald eintreffen.

Es erhebt sich die bange Frage: Müssen wir Weihnachten in der kalten Stube feiern und haben wir gleichzeitig mit einer größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen? Erinnern wir uns noch der Zeit vor 3 Jahren? Gewiß ist alles, was zum Heizen dient, rar geworden, seien es Union- oder Eisbriketts, Koks und Anthrazit, neuerdings sogar das Holz. Wir haben uns mit einigen Sachverständigen und mehreren Kohlenhändlern darüber unterhalten, wie es damit in Nagold und im Nagolder Bezirk aussieht. Und da konnten wir doch die beruhigende Feststellung machen, daß es wohl kaum einen Haushalt gibt, der nicht wenigstens über einen kleinen Kohlen- und Holzvorrat verfügt. Unsere Bevölkerung hat sich weitgehend schon im Sommer, noch ehe die Kohlen knapp wurden, mit Brennstoff eingedeckt. Lagerungsmöglichkeiten gibt es bei uns ja fast in jedem Haushalt im Gegensatz zu den größeren Städten.

Aber es war freilich auch eine Geldfrage, und hier berühren wir die schwierigste Seite der Hausbrandversorgung. Infolge der hohen Lebenshaltungskosten konnte sich doch mancher nicht rechtzeitig eindecken und ist nun der Leidtragende. Wie immer müssen auch jetzt die wirtschaftlich Schwachen am meisten

unter der augenblicklichen Kohlenknappheit leiden. Nach den Beobachtungen des Kohlenhandels konnte aber bis jetzt immer wieder, auch in den dringenden Notfällen, geholfen werden. Wenn mit den Lieferungen an den Handel, die bisher trotz gewisser Einschränkungen fortlaufend erfolgten, auch weiterhin gerechnet werden kann, kommen wir über Weihnachten und über den Winter weg, ohne daß jemand zu frieren braucht wie in den ersten Nachkriegswintern. Unsere Kohlenhändler kennen ihre Kundschaft genau und wissen, wo es fehlt und wer bei Eintreffen neuer Waggons zuerst versorgt werden muß. Es gibt, wie es auch bei der noch nicht vergessenen Zuckerknappheit war, natürlich genug Leute, die darüber jammern, daß sie kein Stück Kohle im Hause haben, obwohl der Keller noch gut gefüllt ist.

Die Industrieversorgung läßt auch in unserem Bezirk sehr zu wünschen übrig. Schon etliche Betriebe sind beim Arbeitsamt vorstellig geworden, da sie wegen Ausbleibens der Kohlen bald zur Stilllegung gezwungen sein werden. Wie wir aber hören, hat die Bundesregierung eine Erhöhung der Kohlenpreise um 6 DM je Tonne beschlossen. Sollte nicht hier der Hase im Pfeffer liegen? Das fragt sich nicht nur der Kohlenhandel, sondern vor allem der Verbraucher, der die Zeche immer bezahlen muß. Wir werden es bald sehen, ob die Kohlenbunker sich nicht wieder füllen, nachdem die Preiserhöhung Wirklichkeit geworden ist.

Auf alle Fälle werden hoffentlich recht viele eine Lehre daraus ziehen und im nächsten Jahr, soweit es die eigenen Finanzen gestatten, rechtzeitig an den Kauf eines mehr oder weniger bescheidenen Kohlenvorrates denken. Sind es nicht 5 oder 10 Zentner, die man sich zu dem billigeren Sommerpreis kauft, dann doch wenigstens 1 Zentner jeden Monat, damit man nicht schon zu Beginn des Winters das ganze Holz verheizen und schon an Weihnachten in der kalten Stube sitzen muß.

Ein Baujahr in Nagold wie noch nie

Wohl selten in einem Jahr war die Bautätigkeit in Nagold so reger wie 1959. Es wurden aber auch von allen Seiten die größten Anstrengungen gemacht; private Initiative, behördliche Unterstützung und vor allem die bestens bewährte Organisation der Kreisbaugenossenschaft haben in ihrem Zusammenwirken ein großes Werk zustande gebracht. Wer kennt nicht die Schwierigkeiten der Finanzierung von Bauten, der durch den Preisanstieg geschaffenen neuen Lage, ganz abgesehen von den mit dem Grunderwerb und mit der Planung zusammenhängenden Vorarbeiten? Umso erstaunlicher ist die stolze Bilanz dieses Jahres: 29 Neubauten mit 58 Wohnungseinheiten wurden begonnen und größtenteils auch schon fertig gestellt.

Da sind zuerst die 18 Neubauten in der Eisbergiedlung, wo ein neuer Stadtteil emporwächst. Dazu kommen 11 weitere neue Häuser in der Stadt, am Lemberg und Iselshausen zu. Im Vorort Iselshausen wurde in dieser Woche nun ebenfalls mit 5 Neubauten an der Sommerhalde für Werksangehöriger Vereinigten Deckenfabrik Calw A. G. begonnen. Architekt Gauß hat hier die Bauleitung und erstellt den bewährten Typ der Kreisbaugenossenschaft, der von ihm so verbessert wurde, daß beide Wohnheiten völlig voneinander getrennt sind. Das Stadtbauamt hat in diesem Jahr nicht über Arbeitsmangel zu klagen gehabt; bis jetzt wurden 80 Baugesuche genehmigt, darunter natürlich auch zahlreiche Um- und Aufbauten. Eigentlich sollte es damit auf dem Wohnungs-

markt in der Stadt doch etwas Luft geben, aber das trifft leider nicht zu. Es sind nicht nur die Flüchtlinge, die untergebracht werden mußten, sondern auch die jungen Ehepaare, die auf eine Wohnung warten. Man muß also hoffen, daß auch in den nächsten Jahren die Bautätigkeit nicht geringer wird.

Außer dem Wohnungsbau sind noch eine ganze Reihe von Großbaustellen hier in Angriff genommen worden. Wir erinnern an den Neubau der Firma A. Häfeler, der Schwarzwälder Dampfeisenfabrik Gebr. Harr, des Fahrzeughauses Theurer und der Tuchfabrik Weitbrecht. Und dann noch der Behördenneubau des Arbeitsamtsgebäudes auf dem Stadtdacker, der in so kurzer Zeit unter Dach kam. Zur Zeit sind die Handwerker mit dem Innenausbau beschäftigt, so daß das Haus wohl bis zum Frühjahr bezogen werden kann.

Auch die sonstigen Baumaßnahmen in der Stadt hatten einen beachtlichen Umfang. Die Straßeninstandsetzung, Baugeländeaufschließung, Gebsteigerbesserung und die Bohrungen im Schwimmbadgelände für die Wasserversorgung — das sind alles Arbeiten zum Nutzen der Allgemeinheit. In den nächsten Tagen und Wochen läuft auch das große Projekt der Waldackkorrektur an, so daß es keinen Stillstand gibt. Wie man vom Arbeitsamt erfährt, haben sich jetzt die ersten Bauarbeiter arbeitslos gemeldet. An der Waldackkorrektur kann ein großer Teil der bei den übrigen Maßnahmen freierwerdenden Kräfte beschäftigt werden; dann wird es

Altensteiger Stadtchronik

Weihnachten zu

Bei einem Gang durch die Straßen von Altensteig ruht das Auge voll Bewunderung auf den reichgefüllten Schaufenstern der Geschäftshäuser, die zum Einkauf anlocken. Was wird doch nicht alles geboten? Warme Winterkleider und Schuhe, Haushaltsartikel und Lebensmittel, Weine und Liköre und noch vieles andere mehr. Die größte Anziehungskraft, vor allem für unsere Jugend, über die Schaufenster der Spielwarengeschäfte aus, die von den Kindern dicht umlagert sind. Sie unterbreiten schon im Stillen ihre Wünsche dem Nikolaus und dem Weihnachtsmann, um ihre Wunschzettel danach ausfüllen zu können. Bei der überreichen Fülle des Geschautes dürfte diese Aufgabe manchem der Kleinen nicht leicht fallen. Geht es doch jetzt mit Riesenschritten dem schönsten deutschen Familienfest, dem Weihnachtsfest, entgegen. Schon morgen wird die erste Kerze am Adventskranz angezündet und bald darauf rückt dann Knecht Ruprecht der Nikolaus, im langen Bart mit prallgefülltem Sack an. Aber auch die Rute hat er nicht vergessen, die er unforgsamen Buben und Mädchen fühlen läßt, die ihm dann hoch und heilig versprechen, künftig nicht mehr und brav zu sein. Jede weitere folgende Woche schmückt den Adventskranz mit einer Kerze mehr, und wenn dann vier Lichter brennen, läuten die Glocken das Christfest ein. Der heilige Abend ist eingeleitet und mit ihm die glückliche und längst ersehnte Stunde der Bescherung.

Wir gratulieren!

Morgen feiert Heinrich Schmidtke ihren 86. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin von Herzen alles Gute.

Am 1. Dezember feierte Stadtbaumeister Otto Klöpfer seinen 65. Geburtstag. Unsern besten Wünsche begleiten Stadtbaumeister Klöpfer an seinem beginnenden Lebensabend.

Neuer Oberpostmeister

Mit dem 1. Dezember hat Oberpostinspektor Erwin Rilling sein Amt als Oberpostmeister in Altensteig angetreten.

Gestohlene Marktkromet

Ein Bauer aus E., der nach altem Brauch den Adventsmarkt besuchte, und einige Einkäufe hinter sich gebracht hatte, suchte am Wirtstisch und im Gespräch alte Freundschaften aufzufrischen und zu stärken. Bei der Pension Bäcker ließ er sein Fahrrad mit einer neuen Aktentasche samt dem Marktkromet vor der Türe stehen. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ihm seine Tasche gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur und dem Geschädigten fehlen eine neue, auf dem Markt gekaufte Hose und 8 Paar Seidenwurstle, die er als Marktkromet mit heimbringen wollte. Seine Meinung, er zahle die Steuer, damit die Polizei sein Fahrrad bewache, hat leider noch keine Allgemeingültigkeit.

Hilfweise für die Hausfrau

In den letzten Tagen und Wochen haben die verschiedensten Firmen ihre Entdeckungen und Erfindungen von „Columbus“ bis Hermann als praktische Weihnachtsgaben für unsere Hausfrauen angeboten. Der Wunsch aller Frauen, Zeit, Geld und Arbeit zu sparen, kann mit einem praktischen Geschenk, wie es der kombinierte Herd und die Dampfhaube darstellen, zu Weihnachten erfüllt werden.

Die Vorführungen der „Columbus-Dampfhaube“, die in Altensteig großen Anklang fanden, werden in der nächsten Woche in Nagold fortgesetzt.

Volkswagen-Verkaufsvertretung

Die Autofirma Konrad Löhle hat für den gesamten Bezirk Nagold die Vertretung des Volkswagenwerks vertraglich übernommen. In dem neuen Gebäude am „Anker“ wird die Firma eine Vertragswerkstätte für Volkswagen einrichten. Die Reparaturwerkstätte ist mit allen Ersatzteilen und Spezialwerkzeugen der Volkswagenwerke ausgerüstet.

Neuweiler Spinnstubengeschichten

In den vergangenen Wochen hatten sich zahlreiche Zuhörer an drei Abenden im Neuweiler Schulhaus eingefunden. Lehrer Pabst erzählte ihnen aus der Vergangenheit des ehemaligen Vogtsberger Ämteins. Es überraschte allgemein, wie viele Zeugnisse, Funds und Überlieferungen aus der alten Zeit vorhanden sind. Der erste Abend gab einen Überblick über das Werden der Heimatlandschaft und die Besiedlung des Waldgebietes. Dann folgte eine durch zahlreiche Urkunden und Lichtbilder belegte Schilderung der mittelalterlichen Geschichte, während der letzte Abend das Sagenat der engeren Umgebung Neuweilers behandelte. Interessant waren hier besonders die Ergebnisse über die von Lehrer Pabst auf ihren möglichen Wahrheitsgehalt untersuchten Glockensagen des Oberen Walds. Alles in allem konnten die Neuweiler Erzählenden den Heimatfreund auf Neue für die Pflege der Überlieferung gewinnen. Hoffentlich werden im Laufe des Winters weitere Abende folgen.

kaum zu einer größeren Arbeitslosigkeit kommen.

Für das nächste Jahr steht neben der weiteren Förderung des Wohnungsbau und neben der Arbeit an der Waldack mit dem beschlossenen Schulhausneubau eine neue große Aufgabe bevor, die es mit vielen Kräften zu lösen gilt. Auch sie wird gelöst werden und uns ein gutes Stück weiter bringen.

